

2015



AbsolventInnen- befragung



Abschlussjahrgang 2012/13

Stabsstelle Qualitätsmanagement
(Stand: 25.11.2015)

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	3
Tabellenverzeichnis	5
Abkürzungsverzeichnis	6
Einleitung	7
Methodik und Übersicht Stichprobe	9
Profil der AbsolventInnen	12
Studienverlauf	13
Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit	13
Auslandsaufenthalte	15
Kompetenzerwerb	18
Allgemeine Studienzufriedenheit	22
Übergänge	26
Übergang in den Master	26
Übergang in die Promotion	29
Übergang Referendariat	31
Stellensuche	32
Beschäftigungssituation	34
Arbeitsverhältnis	34
Einkommenssituation	39
Ausbildungsadäquanz	40
Berufszufriedenheit	43
Fazit	44
Literaturverzeichnis	46
Anhang	47

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Befragungskonzept der Universität Konstanz (Auszug)	7
Abbildung 1: Gründe für eine Überschreitung der Regelstudienzeit	14
Abbildung 2: Auslandsaufenthalte an der Uni Konstanz nach Sektion und Abschlussart	15
Abbildung 3: Gründe gegen einen Auslandsaufenthalt nach Abschlussart	16
Abbildung 4: Kompetenzerwerb bei Studienabschluss nach Abschlussart	18
Abbildung 5: Berufliche Kompetenzanforderungen vs. Kompetenzerwerb bei Studienabschluss nach Abschlussart	20
Abbildung 6: Zufriedenheit mit dem Studium an der Universität Konstanz nach Sektion	22
Abbildung 7: Zufriedenheit mit dem Studium an der Universität Konstanz nach Abschlussart	23
Abbildung 8: Zufriedenheit mit der Studienentscheidung nach Sektion	23
Abbildung 9: Aufnahme eines weiterführenden Studiums nach Sektion / Bachelor	26
Abbildung 11: Hochschulstandort des weiterführenden Studiums nach Sektion / Bachelor	27
Abbildung 12: Gründe für die Wahl der weiterführenden Hochschule nach Sektion / Bachelor	28
Abbildung 13: Aufnahme einer Promotion nach Sektion / Master	29
Abbildung 14: Gründe zur Aufnahme einer Promotion nach Sektion / Master	30
Abbildung 16: Erwerbstätigkeit nach Abschlussart und Sektion	32
Abbildung 15: Dauer der Beschäftigungssuche insgesamt nach Sektion	33
Abbildung 17: Beschäftigungsverhältnis nach Abschluss und Sektion und Abschlussart	35
Abbildung 18: Anteil unbefristet Beschäftigter nach Abschlussart	36
Abbildung 19: Anteil in Vollzeit Beschäftigter nach Abschlussart	37

Abbildung 20: Region der Beschäftigung / Bachelor und Master	38
Abbildung 21: Beschäftigungssektor nach Abschlussart	38
Abbildung 22: Monatliche Brutto-Einkommenshöhe nach Abschlussart	39
Abbildung 23: Monatliche Brutto-Einkommenshöhe nach Sektion	40
Abbildung 24: Passung zwischen Studium und Beruf nach Abschlussart	40
Abbildung 25: Passung zwischen Studium und Beruf nach Sektion	41
Abbildung 26: Angemessenheit der beruflichen Situation zur Ausbildung nach Abschlussart	42
Abbildung 27: Angemessenheit der beruflichen Situation zur Ausbildung nach Sektion	42
Abbildung 28: Berufszufriedenheit nach Abschlussart	43
Abbildung 29: Berufszufriedenheit nach Sektion	43

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Charakteristika AbsolventInnen: Abschlussart, Geschlecht, Herkunft	9
Tabelle 2: Abschlussarten der Befragten nach Sektion	10
Tabelle 3: Durchschnittliche Fachstudiendauer und Abschlussnote nach Abschlussart	10
Tabelle 4: Soziodemographische Merkmale der AbsolventInnen	12
Tabelle 5: Was hat Ihnen besonders gut an Ihrem Studium gefallen?	24
Tabelle 6: Was hat Ihnen an Ihrem Studium nicht gefallen?	25

Abkürzungsverzeichnis

BA / Bachelor	Befragungsergebnis für BachelorabsolventInnen (B.A. / B.Sc.)
BW	Baden-württembergische AbsolventInnenbefragung 2015 [Abschlussjahrgang 2012/13], alle Abschlussarten (hier: BA, MA, Lehramt, 1. juristisches Staatsexamen)
HZB	Hochschulzugangsberechtigung
Jura	AbsolventInnen des 1. juristischen Staatsexamens
LA / Lehramt	Befragungsergebnisse für LehramtsabsolventInnen
MA / Master	Befragungsergebnis für die MasterabsolventInnen (M.A. / M.Sc.)
n	Absolute Anzahl der Nennungen / Häufigkeit
PJG	Prüfungsjahrgang (01.10. bis 30.09. des Folgejahres)
RSZ	Regelstudienzeit
Uni KN	Universität Konstanz

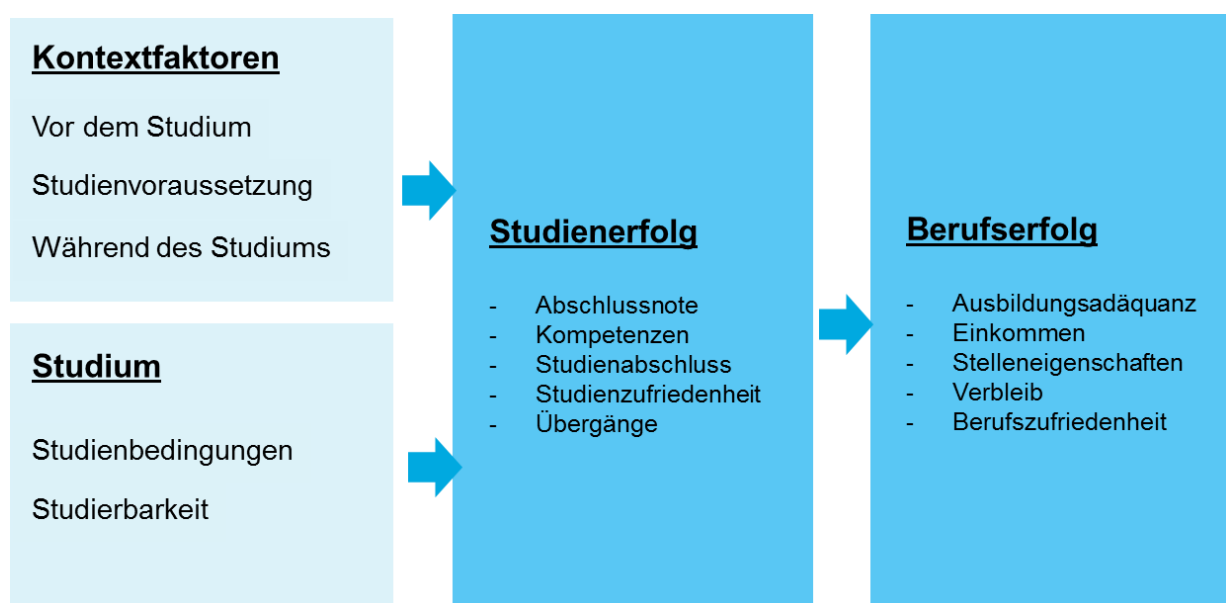
Einleitung

Die regelmäßig durchgeführte AbsolventInnenbefragung ist ein wesentlicher Baustein der Qualitätssicherung an der Universität Konstanz. Ziel dieser Befragung ist es, Aufschluss über den Studien- und Berufserfolg der ehemaligen Studierenden zu gewinnen und ggf. Handlungsbedarf für den Bereich Studium und Lehre abzuleiten. Die Grundlage des vorliegenden Berichts sind die Ergebnisse der AbsolventInnenbefragung des Prüfungsjahrgangs (PJG) 2012/13 (01.10.2012 – 31.09.2013). Informationen zu statistischen Daten und Kennzahlen zu den AbsolventInnen liefern hingegen die Studierenden- und Prüfungsstatistik der Universität Konstanz.

Im vorliegenden Bericht werden die aus den Befragungsdaten relevanten Informationen zum Studien- und Berufserfolg (hier u.a. Studienzufriedenheit, Kompetenzen, Übergänge, Ausbildungsadäquanz) auf Sektionsebene und / oder nach Abschlussart dargestellt. Zusätzlich werden auch Informationen zum Leistungsbereich „Internationalisierung“ (hier: Auslandsaufenthalt) präsentiert. Außerdem werden an geeigneter Stelle Auffälligkeiten im Datensatz im Hinblick auf die Spezifika Geschlecht, Bildungsherkunft oder Staatsangehörigkeit dargelegt.

Den Ausgangspunkt für die Auswahl der einzelnen Dimensionen bildet das Befragungskonzept der Universität Konstanz (vgl. Abb. 1). Studien- und Berufserfolg ist gemäß diesem Modells abhängig von der Passung zwischen zwei Bereichen: Den verschiedenen Eigenschaften des Studiums (Studienbedingungen und der Studierbarkeit) und den Kontextfaktoren (Umstände unter denen das Studium stattfindet).

Abbildung 1: Befragungskonzept der Universität Konstanz (Auszug)



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Mergner, Ortenburg, Vöttiner (2015, S. 10)

In Kooperation mit weiteren baden-württembergischen Universitäten (Eberhard Karls Universität Tübingen, Karlsruher Institut für Technologie, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Universität Ulm) hat sich die Universität Konstanz entschlossen, im Wintersemester 2014/15 eine neu konzipierte und schlanke AbsolventInnenbefragung in Eigenregie für den PJG 2012/13 durchzuführen. Dank dieser Kooperation ist es möglich, die erzielten Ergebnisse an den einzelnen Landesuniversitäten auch vergleichend zu betrachten. Über die Zusammensetzung der BW-AbsolventInnenstichprobe geben die Tabellen 7 und 8 im Anhang Auskunft. Da die Universität Konstanz im Zeitraum 2009 bis 2013 am Kooperationsprojekt AbsolventInnenstudien (KOAB) teilgenommen hat, können zudem Entwicklungen in der Ausprägung einzelner Items über einen Zeithorizont von fünf Jahren analysiert werden.

Wichtige Ergebnisse der Umfrage sind:

- Die Mehrheit der Konstanzer AbsolventInnen des Prüfungsjahrgangs (PJG) 2012/13 ist rückblickend (sehr) zufrieden mit ihrem Studium (74%). Die Zufriedenheit mit dem gewählten Studiengang ist so hoch, dass zwei Drittel der Studierenden in der Retrospektive angeben, denselben Studiengang wieder zu wählen. Ebenso geben drei Viertel der Befragten an, dass sie erneut dieselbe Hochschule wählen würden.
- Die überwiegende Mehrheit der BachelorabsolventInnen (81%) gibt ein bis zwei Jahre nach Studienabschluss an, ein weiteres Studium aufgenommen zu haben. Knapp die Hälfte der MasterabsolventInnen (46%, BW: 42%) und jede/r siebente AbsolventIn des ersten juristischen Staatsexamens (14%, BW: 14%) hat ein Promotionsvorhaben begonnen. Fast jede/r zweite LehramtsabsolventIn und drei Viertel aller AbsolventInnen des ersten juristischen Staatsexamens absolvieren zum Befragungszeitpunkt noch ihr Referendariat.
- Befragt nach ihrem Kompetenzerwerb zum Zeitpunkt des Studienabschlusses, bewerten die Bachelor- und MasterabsolventInnen ihre Fähigkeit selbstständig zu arbeiten besonders positiv (Mittelwert: BA: 1,7; MA: 1,6 | 1 $\hat{=}$ sehr gut, 5 $\hat{=}$ sehr schlecht). Am schlechtesten schätzen die AbsolventInnen hingegen ihre Konfliktfähigkeit und interkulturelle Kompetenz ein (BA: 2,8-3,0; MA: 2,6-2,8).
- Die LehramtsabsolventInnen sind durchschnittlich eher unzufrieden mit der Qualität und dem Wissenserwerb im Studium. Mit Ausnahme der Qualität der fachwissenschaftlichen Ausbildung (LA Uni KN: 2,2) vergeben Sie hier im Mittel ausschließlich die Noten 3 und 4 (1 $\hat{=}$ sehr gut, 5 $\hat{=}$ sehr schlecht).
- Bei sechs Prozent der berufswilligen AbsolventInnen ist der berufliche Einstieg ein bis zwei Jahre nach Studienende noch nicht erfolgt. Insbesondere BachelorabsolventInnen haben vergleichsweise große Schwierigkeiten eine berufliche Tätigkeit aufzunehmen. Beinahe jede/r zehnte BachelorabsolventIn (9%, BA BW: 11%) ist auch ein bis zwei Jahre nach Studienabschluss ungewollt erwerbslos. Der Großteil der erwerbstätigen AbsolventInnen (alle Abschlussarten) ist regulär, abhängig beschäftigt (48%).
- Über die Hälfte der AbsolventInnen sind im öffentlichen Bereich beschäftigt, ein etwas geringerer Anteil (42%) im privatwirtschaftlichen Sektor und eine Minderheit (3%) in Organisationen ohne Erwerbscharakter.
- Fast 60 Prozent der erwerbstätigen AbsolventInnen geben an, dass ihre aktuelle berufliche Situation im (hohen) Maße angemessen zur absolvierten Ausbildung sei.

Methodik und Übersicht Stichprobe

Befragt wurden AbsolventInnen aller Abschlussarten (Ausnahme PromovendInnen), die im Wintersemester 2012/13 und Sommersemester 2013 einen Abschluss an der Universität Konstanz abgelegt haben. Die Befragung wurde online als Vollerhebung durchgeführt, wobei die Befragten ihre Zugangsdaten zur [Online-Umfrage](#) per Brief zugestellt bekamen. Die Feldphase fand im Zeitraum vom 12.11.2014 bis zum 15.04. 2015 statt. Von den 1.578 AbsolventInnen (Quelle: Prüfungsstatistik Universität Konstanz) des PJG 2012/13 der Universität Konstanz haben 572 den Fragebogen ausgefüllt. Die [Rücklaufquote](#) beträgt demnach 36 Prozent. Der Gesamtdatensatz der AbsolventInnenbefragung aller teilnehmenden Universitäten Baden-Württembergs speist sich aus 4.222 ausgefüllten Fragebögen (bereinigt: 4.161 Fragebögen; Rücklaufquote BW: 34%).

Die meisten BefragungsteilnehmerInnen der Universität Konstanz sind aus den BA-Studiengängen (50%), knapp jede/r Vierte ist Master- und jede/r Zehnte LehramtsabsolventIn. Diplom- und StaatsexamensabsolventInnen bilden eine Minderheit (6 - 7%). Im Vergleich zur Prüfungsstatistik der Universität Konstanz zeigen sich in der Zusammensetzung der AbsolventInnenstichprobe in Bezug auf den Frauenanteil und den Anteil der internationalen Studierenden (vgl. Tab. 1) nur geringfügige Abweichungen. Lediglich die MA-AbsolventInnen sind in der Stichprobe leicht unterrepräsentiert. Im Hinblick auf die einzelnen Fachbereiche sind AbsolventInnen der Physik leicht überrepräsentiert und AbsolventInnen der Literatur- und Wirtschaftswissenschaft leicht unterrepräsentiert. Nähere Informationen zum Rücklauf der einzelnen Fachbereiche sind im Anhang aufgeführt (vgl. Tab. 9).

Tabelle 1: Charakteristika AbsolventInnen: Abschlussart, Geschlecht, Herkunft

		Bachelor	Master	Lehramt	Diplom	1. jur. Staats-examen	Magister	Frauen ges.	Int. Studierende ges.	Ges.
Absolv.-Stichprobe	n	286	133	61	35	38	0	338*	48	572
	%	50%	23%	11%	6%	7%	0%	62%	8%	100%
Prüfungsstatistik Uni KN	n	791	434	142	89	119	3	943	121**	1.578
	%	50%	28%	9%	6%	8%	0%	60%	8%*	100%

Quelle: Prüfungsstatistik Universität Konstanz Studienjahr 2012/13, Controllingdatenportal / AbsolventInnenbefragung der Universität Konstanz PJG 2012/13. Eigene Zusammenstellung. Angabe der absoluten und relativen Häufigkeit der Nennungen.

*auf diese Frage haben nur 547 Personen geantwortet

**nicht inbegriffen sind internationale LehramtsabsolventInnen, da hierzu keine Daten vorliegen.

Bei der Darstellung der Ergebnisse wird im Folgenden auf die Ergebnisse der AbsolventInnen aus Diplomstudiengängen verzichtet. Entsprechend reduziert sich die ausgewertete

Stichprobe auf 537 AbsolventInnen, die sich aus Bachelor-, Master-, sowie LehramtsabsolventInnen und AbsolventInnen des ersten juristischen Staatsexamens zusammensetzt.

Die Abschlussarten der Befragten verteilen sich nach Sektionen folgendermaßen: In allen drei Sektionen überwiegt der Anteil an BA-AbsolventInnen (zw. 46-58%) vor allen anderen Abschlussarten. Der Anteil der Lehramtsstudierenden ist in der Geisteswissenschaftlichen Sektion am höchsten (33%).

Tabelle 2: Abschlussarten der Befragten nach Sektion

	Math.-Nat. Sektion	Geisteswiss. Sektion	Sektion Politik - Recht - Wirtschaft	Ges.
Bachelor	58%	46%	54%	53%
Master	33%	21%	25%	26%
Lehramt	9%	33%	1%	13%
Jura	-	-	20%	8%

Quelle: Controllingdatenportal / AbsolventInnenbefragung der Universität Konstanz PJG 2012/13. Fragegruppe: „Fragen zum Studiengang“, Frage: „In welchem Fach haben Sie die Abschlussarbeit ihres Master-/ Bachelor-/ Lehramt-/Staatsexamensstudiums verfasst?“

Der Abgleich zwischen den Angaben der befragten AbsolventInnen zur Fachstudiendauer und Abschlussnote mit der Prüfungsstatistik der Universität Konstanz zeigt nur geringfügige Abweichungen (vgl. Tab. 3).

Tabelle 3: Durchschnittliche Fachstudiendauer und Abschlussnote nach Abschlussart

		Bachelor	Master	Lehramt	Jura
Fach- Studiendauer (in Semester)	Absolv.- Stichprobe	6,9	6,2	11,0	11,0
	Prüfungsstatistik Uni KN	7,5	5,2	11,4	10,2
Abschlussnote	Absolv.- Stichprobe	1,9	1,5	1,8	2,7
	Prüfungsstatistik Uni KN	2,0	1,5	-	-

Quelle: Prüfungsstatistik Universität Konstanz Studienjahr 2012/13, Controllingdatenportal / AbsolventInnenbefragung der Universität Konstanz PJG 2012/13.

Frage: Fachstudiendauer: „Wie viele Fachsemester haben Sie bis zu Ihrem Abschluss im Wintersemester 2012/13 bzw. Sommersemester 2013 in diesem Studiengang studiert?“; Abschlussnote: Fragegruppe: „Fragen zum Studiengang“, Frage: „Welche Abschluss- bzw. Durchschnittsnote haben Sie in diesem Studium erreicht? (Bitte rechnen Sie ggf. Punktzahlen in Noten um.)“

Aufgrund der geringfügigen Abweichungen zwischen den Befragungsergebnissen mit der offiziellen Prüfungsstatistik der Universität Konstanz ist davon auszugehen, dass die Ergebnisse der AbsolventInnenbefragung in ihrer Darstellung auf Sektionsebene und aufgeschlüsselt nach Abschlussart ein gutes Abbild der Studierendenschaft an der Universität Konstanz wieder geben.

In diesem Gesamtbericht wird explizit auf die Auswertung auf Fachbereichsebene verzichtet. Sämtliche Ergebnisse der AbsolventInnenbefragung für die Universität Konstanz – auch Freitextantworten – sind im [Controllingdatenportal](#) eingestellt und können durch gezielte Filtersetzung bis auf Studiengangsebene ausgegeben werden (vgl. **Fehler! Hyperlink-Referenz ungültig.**).

Lesehinweise:

Die Antwortmöglichkeiten bei vielen Fragen werden mittels einer 5er-Skala abgefragt. Im vorliegenden Bericht werden teilweise beide Werte der Endpole zusammengefasst (1+2 bzw. 4+5) wiedergegeben. Daten werden in der Regel in Prozent angegeben und auf ganze Zahlen gerundet. In einigen Fällen werden absolute Häufigkeiten wiedergegeben (n).

Aus statistischen Gesichtspunkten werden nur dann Daten für die Sektionsebenen oder für die einzelne Abschlussart dargestellt, wenn für die jeweilige Entität mehr als 20 Beobachtungen vorliegen.

Profil der AbsolventInnen

Wie bereits in Tabelle 1 dargestellt, ist die Mehrheit der befragten AbsolventInnen an der Universität Konstanz weiblich (62%, PJG 2008/2009 und 2010/11: 56%). Jede/r Zehnte hat vor Studienbeginn eine Berufsausbildung absolviert. Die durchschnittliche Note bei der Hochschulzugangsberechtigung (HZB) der AbsolventInnen betrug 2,0. Sechs von zehn der befragten AbsolventInnen stammen aus einem AkademikerInnen-Haushalt, sprich: aus einer Familie, in der mindestens ein Elternteil einen Hochschulabschluss erworben hat (PJG 2008/09: 61%, PJG 2010/11: 62%). Nur ein geringer Anteil der AbsolventInnen besitzt eine ausländische Staatsangehörigkeit.

Tabelle 4: Soziodemographische Merkmale der AbsolventInnen

	Absolv.-Stichprobe Uni KN	Absolv.-Stichprobe BW
Geschlecht		
<i>weiblich</i>	62%	
<i>männlich</i>	38%	
Berufsausbildung vor dem Studium	10%	8%
Note HZB (\emptyset)	2,0	1,9
Wohnort bei Erwerb der Studienberechtigung		
<i>Deutschland</i>	95%	95%
<i>EU-Ausland</i>	3%	3%
<i>Nicht-EU-Ausland</i>	2%	2%
Bildungsherkunft		
<i>Vater und/oder Mutter mit Hochschulabschluss</i>	58%	-
Staatszugehörigkeit		
<i>Deutsch</i>	92%	-
<i>andere EU-Staaten</i>	3%	-
<i>Nicht-EU-Staat</i>	8%	-

Quelle: Controllingdatenportal / AbsolventInnenbefragung der Universität Konstanz PJG 2012/13.

Fragen: Angaben zur Person: „Geschlecht“ (Antwortoptionen: weiblich/männlich); Studienberechtigung: „Haben Sie vor ihrem Studium einen beruflichen Abschluss erworben“ (ja/nein); Studienberechtigung: „Welche Durchschnittsnote hatten Sie in dem Zeugnis, mit dem Sie Ihre Studienberechtigung erworben haben?“ (1,0 - 4,0 in 0,1-Schritten); Angaben zur Person: „Welche höchste Ausbildung hat Ihre Mutter? Welche höchste Ausbildung hat Ihr Vater“ (Schule ohne Abschluss, Volks- oder Hauptschulabschluss, Mittlere Reife/Realschule, (Fach-)Hochschulreife, Hochschulabschluss, Promotion/Habilitation); Angaben zur Person: „Ihre Staatsangehörigkeit“ (Deutsch, Schweiz, Österreichisch, andere europäische (EU), andere europäisch (Nicht-EU), Außereuropäisch) Mehrfachnennung möglich).

Studienverlauf

Statistische Angaben zum Studienverlauf der Studierenden können im Controllingdatenportal auf Studiengangsebene eingesehen werden. Im vorliegenden Bericht soll daher auf diese Daten nicht eingegangen werden. Im Fokus stehen an dieser Stelle vielmehr die Gründe, die AbsolventInnen für eine Verlängerung ihres Studiums über die vorgesehenen Regelstudienzeit (RSZ) hinaus angegeben haben sowie Informationen zum Auslandsaufenthalt der AbsolventInnen.

Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit

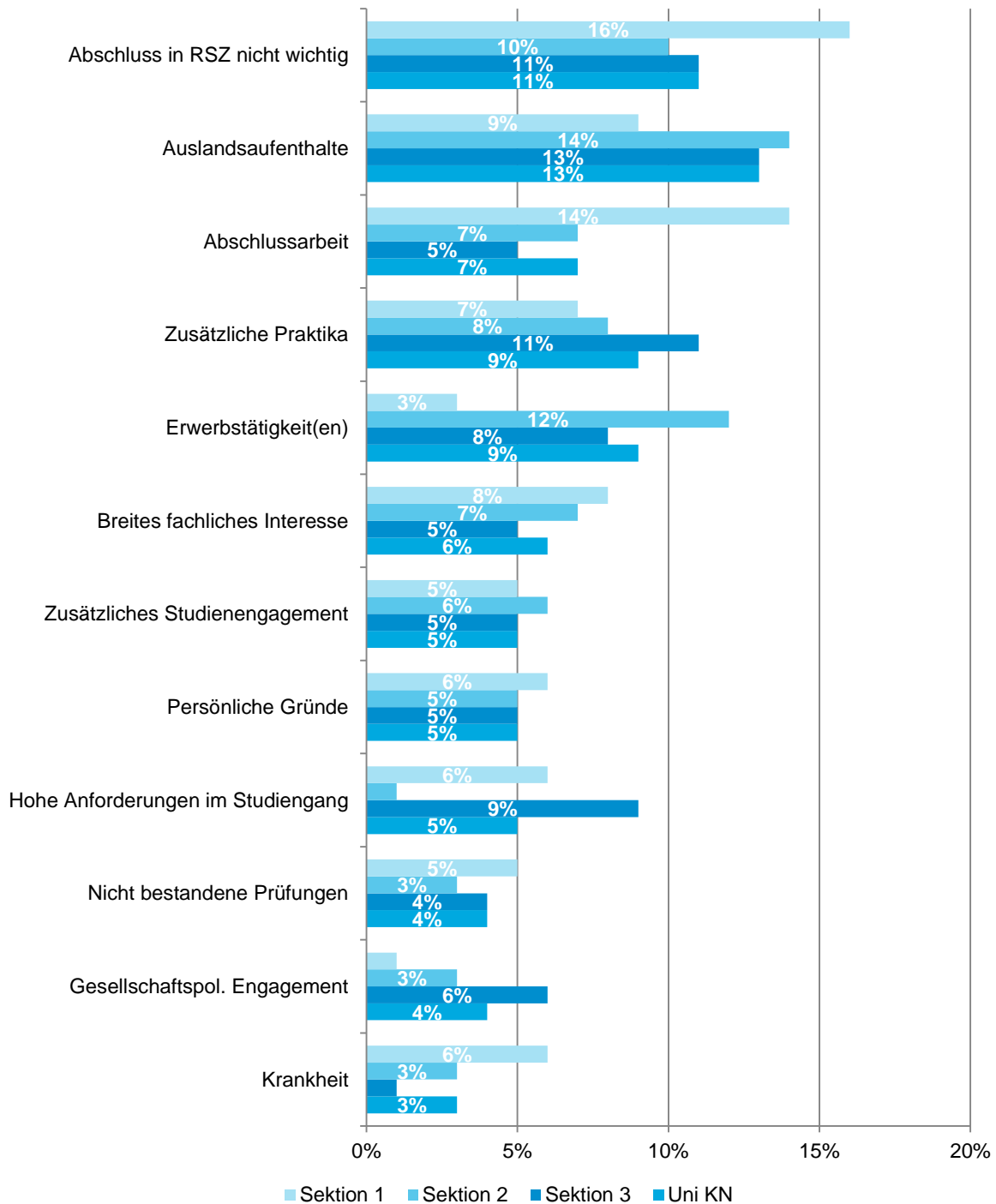
Insgesamt haben knapp 250 AbsolventInnen (\cong 47%) angegeben, ihren Studiengang nicht in RSZ abgeschlossen zu haben. Die Ursachen für eine Überschreitung der RSZ sind im Universitätsschnitt und teilweise auch zwischen den Sektionen divers. Der am häufigsten genannte Grund für die Verlängerung der Studienzeit auf Universitätsebene sind Auslandsaufenthalte (13%). In Sektion 1 jedoch sind für die Nichteinhaltung der RSZ zwei andere Gründe entscheidend. Allein 16 Prozent der AbsolventInnen gaben an, dass ihnen der Studienerfolg in RSZ nicht wichtig war (Uni KN: 11%) und dass die Anfertigung der Abschlussarbeit zu Verzögerungen im Studienverlauf geführt hat (14%, Uni KN: 7%).

Anders als in früheren Befragungen werden hohe Studiengangsanforderungen von den AbsolventInnen des PJG 2012/13 insgesamt betrachtet im deutlich geringeren Maße zur Begründung der Nichteinhaltung der RSZ angeführt (6%, PJG 2008/2009: 25%, PJG 2010/11: 28%)¹. Eine hohe Varianz zwischen den Sektionen ist jedoch festzustellen (Sektion 1: 6%, Sektion 2: 1%, Sektion 3: 9%).

Weitere Auffälligkeiten bei der Frage nach den Gründen für die Überschreitung der RSZ treten bei einer geschlechtssensiblen Auswertung hervor. So geben Frauen häufiger als Männer an, dass ihre längere Studiendauer auf Auslandsaufenthalte (40%), Erwerbstätigkeit (29%) und zusätzliche Praktika (28%) zurück zu führen ist. Die männlichen AbsolventInnen hingegen geben häufiger folgende Gründe für eine Überschreitung der Regelstudienzeit an: Geringes Interesse an einem Abschluss in Regelstudienzeit (35%), hohe Studienanforderungen (22%), persönliche Gründe (21%), breites fachliches Interesse (20%), nicht bestandene Prüfungen (16%) und zu viele Prüfungen (10%). Nicht auszuschließen ist, dass ein Großteil der Varianz auf die verschiedene Studienfachpräferenzen der Frauen und Männern zurück zu führen ist.

¹ Da in den Befragungen für den PJH 2008/9 und 2010/11 ein anderer Fragetyp (Zustimmungsfrage) verwendet wurde als für den PJG 2012/13 (Single-Choice-Frage), sind die Werte nicht 1:1 mit einander vergleichbar.

Abbildung 1: Gründe für eine Überschreitung der Regelstudienzeit nach Sektion



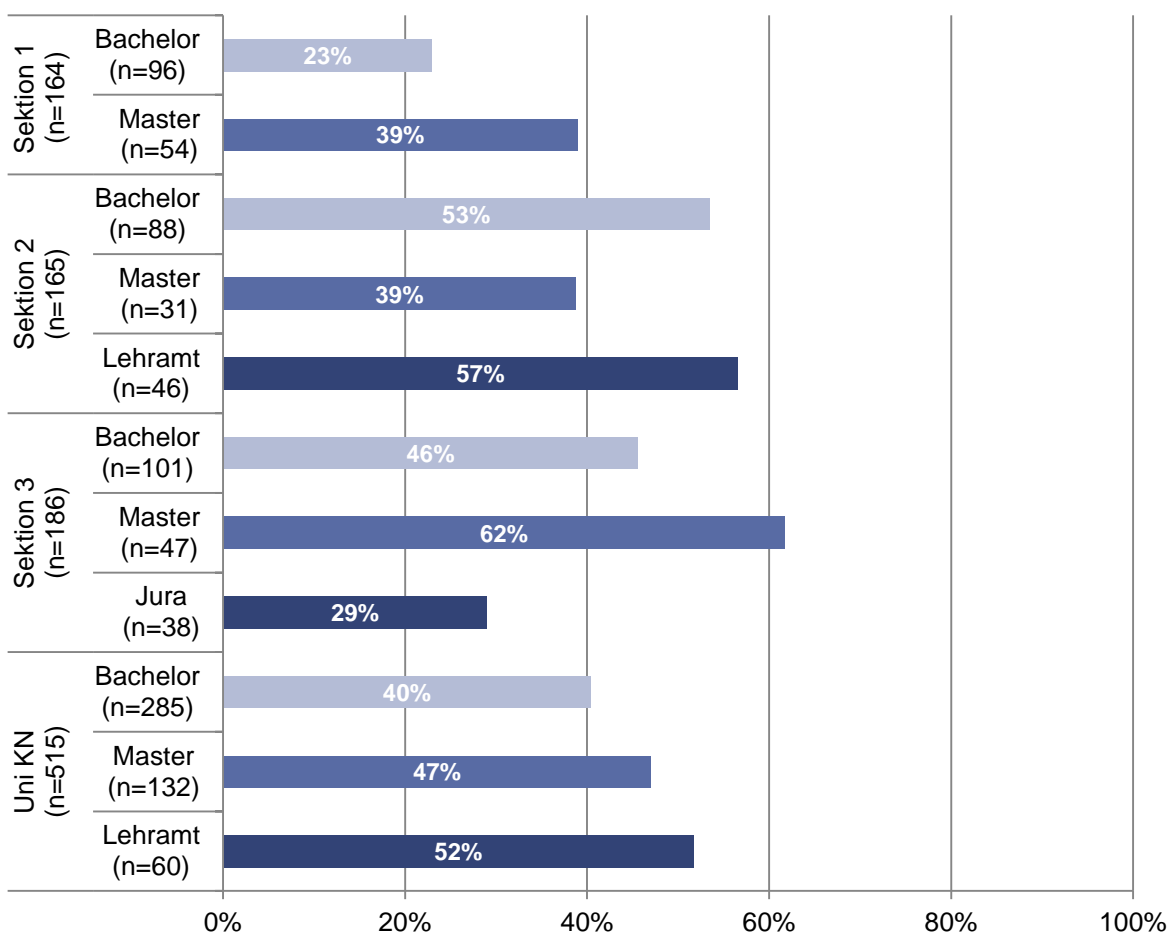
Quelle: Controllingdatenportal / AbsolventInnenbefragung der Universität Konstanz PJG 2012/13. Fragegruppe: „Fragen zum Studiengang“, Frage: „Warum haben Sie länger studiert, als in der Regelstudienzeit vorgesehen? (Mehrfachnennungen möglich)“. Dargestellt ist die relative Häufigkeit der Nennungen der Antwortoption, die von mindestens 5% der Befragten genannt worden sind, in %.

Fallzahlen: Sektion 1: n=130, Sektion 2: n=291, Sektion 3: 268, Uni KN: n=689.

Auslandsaufenthalte

Von den befragten AbsolventInnen der Universität Konstanz haben 43 Prozent einen Auslandsaufenthalt aus studienbezogenen Gründen absolviert (BW: 35%; bundesweit: 30%²). Im Vergleich zu den Ergebnissen früherer Befragungen zeigt sich ein Rückgang im Mobilitätsverhalten insbesondere bei den Bachelor- und bei den LehramtsabsolventInnen (PJK 2008/2009: Bachelor: 46%, Lehramt 58%; PJK 2010/11: Bachelor: 42%, Lehramt 55%; PJK 2012/13: Bachelor: 40%, Lehramt: 52%). Besonders populär waren Auslandsaufenthalte bei MasterabsolventInnen der 3. Sektion sowie bei Lehramts- und BachelorabsolventInnen der Sektion 2. Über die Hälfte dieser AbsolventInnen waren studienbezogen im Ausland. In der Sektion 1 war nur jede/r vierte BachelorabsolventIn im Ausland; AbsolventInnen des ersten juristischen Staatsexamens zu knapp 30 Prozent. AbsolventInnen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit, die ihre Studienbefähigung im Ausland erworben haben, sind insgesamt weniger mobil als Studierende deutscher Herkunft (International: 32%, Deutsche: 42%). Auch AbsolventInnen aus Nicht-Akademikerhaushalten sind seltener aus studienbezogenen Gründen im Ausland gewesen (35%).

Abbildung 2: Auslandsaufenthalte an der Uni Konstanz nach Sektion und Abschlussart

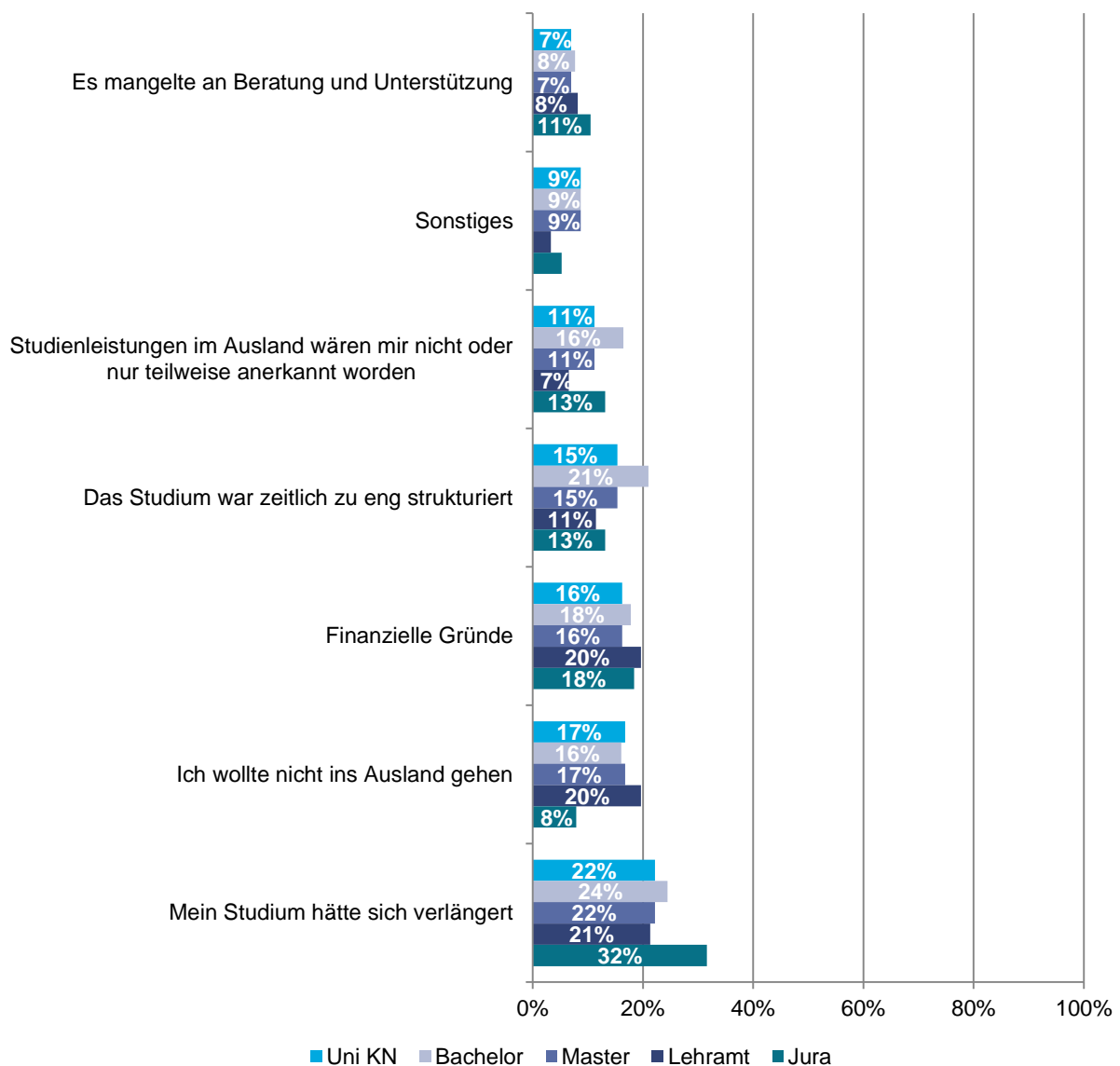


² Middendorff, Elke; Apolinarski, Beate; Poskowsky, Jonas; Kandulla, Maren; Netz, Nicolai (2012). Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2012 - 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks.

Quelle: Controllingdatenportal / AbsolventInnenbefragung der Universität Konstanz PJG 2012/13. Fragegruppe: „Fragen zu Auslandsaufenthalten“, Frage: "Waren Sie während des Studiums aus studienbezogenen Gründen im Ausland?". Dargestellt ist die relative Häufigkeit der Nennungen der Antwortoption „Ja“ in %.

Auch die Gründe gegen einen Auslandsaufenthalt sind vielfältig. Knapp jede/r fünfte AbsolventIn wollte eine Verlängerung des Studiums vermeiden und jede/r sechste AbsolventIn wollte nicht studienbezogen ins Ausland gehen (17%) oder er/sie macht finanzielle Gründe gelten, die einem Auslandsaufenthalt entgegengestanden (16%). Ein gutes Fünftel der BachelorabsolventInnen gab an, dass ihr Studium für einen Auslandsaufenthalt zeitlich zu eng strukturiert war. Die mangelnde Anerkennung von Auslandsstudienleistungen sowie fehlende Unterstützung und Beratung wurden von knapp jeder/m zehnten AbsolventIn als Begründung gegen einen Auslandsaufenthalt vorgebracht. Bei der Auswertung der offenen Nennungen zeigt sich jedoch auch, dass einige AbsolventInnen (n=20) einen Auslandsaufenthalt für spätere Phasen in ihrem Studienverlauf, z.B. im anschließenden Master oder im Rahmen ihrer Promotion, vorgesehen haben.

Abbildung 3: Gründe gegen einen Auslandsaufenthalt nach Abschlussart



Quelle: Controllingdatenportal / AbsolventInnenbefragung der Universität Konstanz PJG 2012/13. Fragegruppe: „Fragen zu Auslandsaufenthalten“, Frage: "Warum waren Sie während Ihres Studiums nicht im Ausland? (Mehrfachnennungen sind möglich)". Dargestellt ist die relative Häufigkeit der Nennungen in %.
Fallzahlen: Uni KN: n=572; Bachelor: n=286; Master: n=133; Lehramt: n=61; Jura: n=38.

Eine geschlechtssensible Auswertung stellt heraus, dass sich vor allem Frauen aufgrund einer potentiellen Studienverlängerung und nur teilweise anerkannten Studienleistungen gegen einen Auslandsaufenthalt entscheiden. Bei den Männern hingegen, spielen finanzielle Aspekte eine ausschlaggebende Rolle. AbsolventInnen aus Nichtakademikerhaushalten gaben an, dass sie ein Auslandsaufenthalt insbesondere aufgrund von Studienzeitverlängerungen und aus finanziellen Gründen nicht absolviert haben.

Knapp 80 Prozent der AbsolventInnen der Universität, die einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchgeführt haben, waren für länger als drei Monate im Ausland; über die Hälfte der AbsolventInnen (61%) für bis zu sechs Monate, also für eine ganze Studienphase (Auslandssemester | PJG 2008/09 und 2010/11: 58%). Die Dauer der studienbezogenen Auslandsaufenthalte betrug für die AbsolventInnen des PJG 2012/13 im Schnitt 6,5 Monate³.

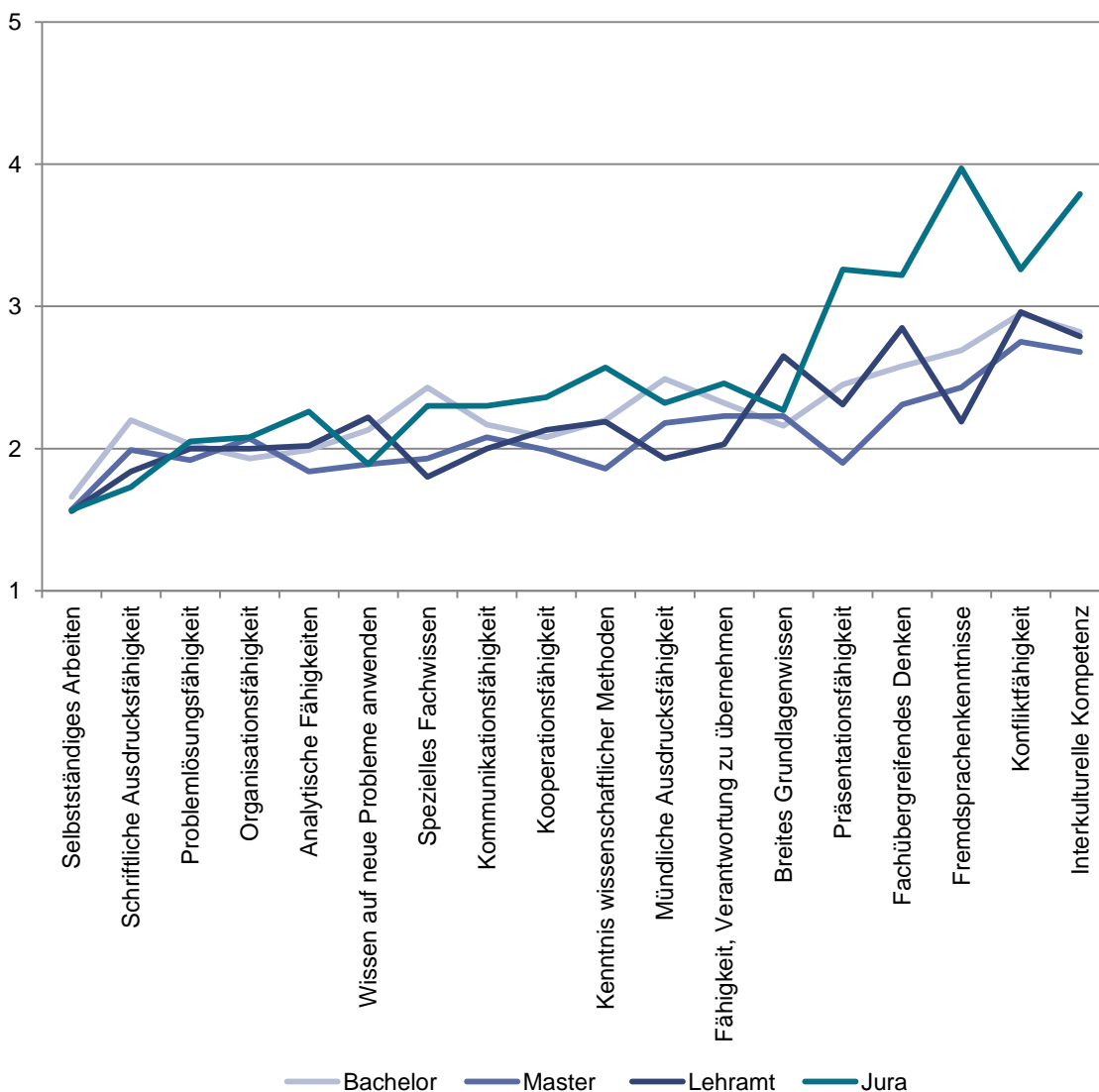
³ Bei der Berechnung des Durchschnitts wurde die Angabe „mehr als 12 Monate“ mit dem Wert „13“ belegt. Der tatsächliche Durchschnittsdauer der Auslandsaufenthalte kann daher auch höher als 6,5 Monate sein.

Kompetenzerwerb

Der Ertrag eines Studiums wird häufig anhand der Kompetenzen, die den Studierenden vermittelt wurden, gemessen. Deshalb werden die AbsolventInnen befragt, wie sie retrospektiv ihren Kompetenzstand am Ende des Studiums einzuschätzen (Antwortskala von 1 „In sehr hohem Maße“ bis 5 „Gar nicht“). Darüber hinaus wird ebenfalls abgefragt, welche Kompetenzen von den AbsolventInnen in ihrer gegenwärtigen Erwerbstätigkeit gefordert werden.

Die besten Werte bei der Abfrage zum Kompetenzerwerb bei Studienabschluss erzielen bei den AbsolventInnen im Mittel folgende Kompetenzbereiche: Selbstständiges Arbeiten, schriftliche Ausdrucksfähigkeit und die Problemlösungsfähigkeit. Am schwächsten bewerten die AbsolventInnen hingegen ihre Fremdsprachenkenntnisse, ihre Fähigkeit mit kritischen Situationen konstruktiv umzugehen sowie ihre interkulturelle Kompetenz (vgl. Abb.4).

Abbildung 4: Kompetenzerwerb bei Studienabschluss nach Abschlussart



Quelle: Controllingdatenportal / AbsolventInnenbefragung der Universität Konstanz PJG 2012/13. Fragegruppe: „Kompetenzerwerb bei Abschluss“, Frage: "In welchem Maße verfügten Sie bei Studienabschluss über die folgenden Kenntnisse und Kompetenzen?". Antwortmöglichkeiten auf einer 5er-Skala von 1 („In sehr hohen Maße“) bis 5 („Gar nicht“). Dargestellt sind die Mittelwerte der einzelnen Items.
Fallzahlen: Bachelor: n=258-282, Master: n=120-130, Lehramt: n=57-64, Jura: n=31-37.

Im Vergleich zwischen den Abschlussarten zeigt sich, dass die MasterabsolventInnen über alle 18 Kompetenzbereiche hinweg ihre Kompetenzen im Schnitt am höchsten bewerten (Mittelwert: 2,1) und die AbsolventInnen des ersten juristischen Staatsexamens am niedrigsten (Mittelwert: 2,5). Setzt man die Ergebnisse der Universität Konstanz ins Verhältnis zum Gesamtdatensatz der baden-württembergischen AbsolventInnenbefragung schneiden die Konstanzer AbsolventInnen in den Kompetenzfeldern schriftliche und mündliche Ausdrucksfähigkeit, spezielles Fachwissen, und der Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen im Mittel besser ab. Etwas abgeschlagen sind die AbsolventInnen der Universität Konstanz hingegen in den Kompetenzfeldern „analytische Fähigkeit“, „breites Grundlagenwissen“ und „fachübergreifendes Denken“.

Um zu prüfen, inwieweit das Studium die AbsolventInnen auf einen möglichst adäquaten Beruf vorbereitet, sind die u.a. im Studium erworbenen Kompetenzen mit den beruflich geforderten Kompetenzen in Beziehung zu setzen. Für die AbsolventInnen des PJG 2012/13 mit erster Berufserfahrung kann so ermittelt werden, dass die ehemaligen Studierenden ihre Kompetenzen zum Studienabschluss für geringfügig schlechter bewerten, als die aus ihrer Sicht für ihre gegenwärtige Erwerbstätigkeit geforderten Kompetenzen (vgl. Abb. 5). Die größte Differenz zwischen Anforderungsprofil und gegebenen Kompetenzschatz zeigen sich in den Kompetenzbereichen Konfliktfähigkeit ($\Delta = -0,91$), der mündlichen Ausdrucksfähigkeit ($\Delta = -0,73$) und dem fachübergreifenden Denken ($\Delta = -0,62$). Besonders positiv schneiden die AbsolventInnen hingegen mit ihrer Kenntnis wissenschaftlicher Methoden ab ($\Delta = +0,56$).

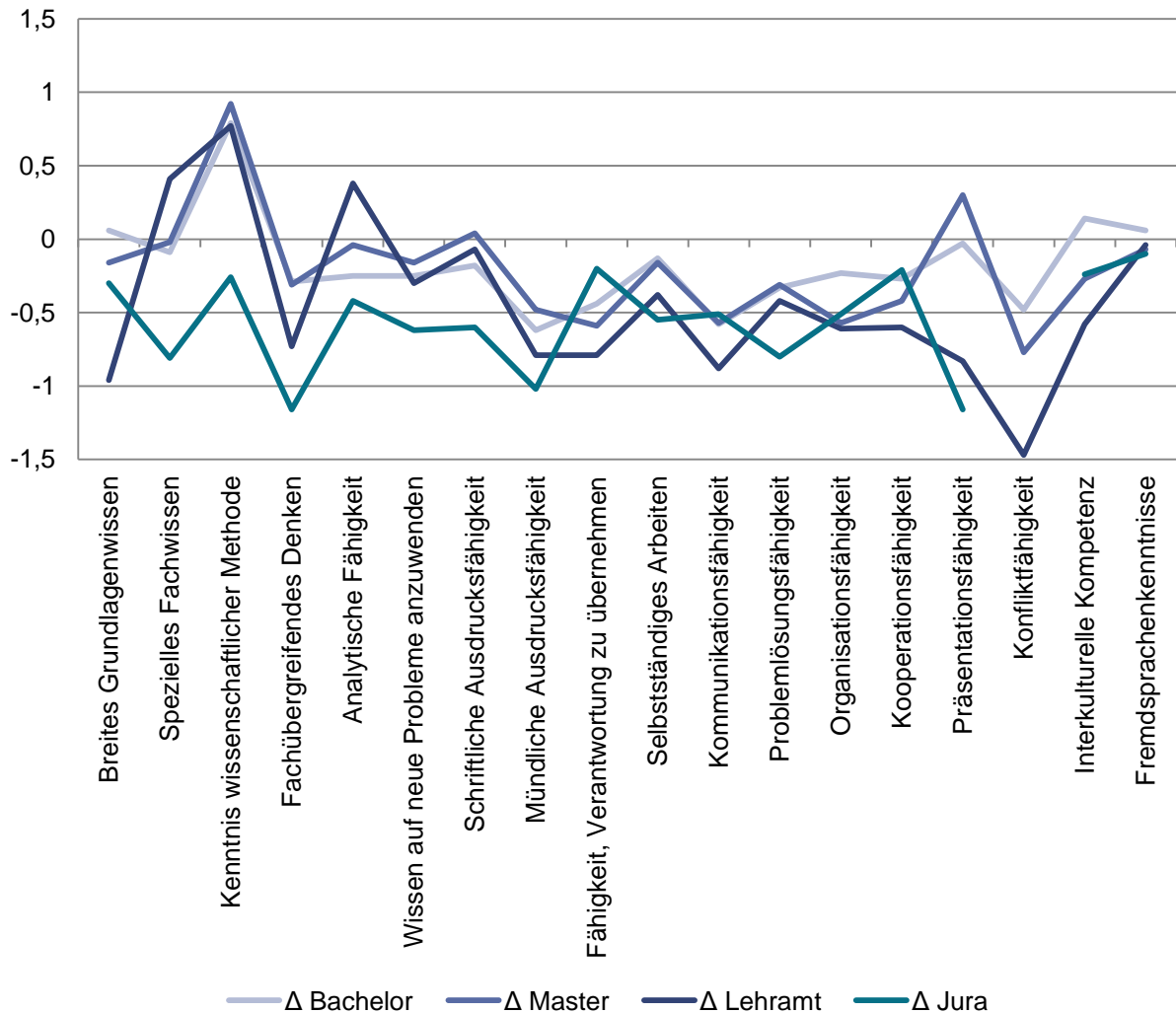
Im Vergleich zwischen den Abschlussarten sehen sich insbesondere die AbsolventInnen des 1. juristischen Staatsexamens am schlechtesten auf die Anforderungen im Beruf vorbereitet. Der anhaltenden Kritik der ArbeitgeberInnen zum Trotz, schneiden die BachelorabsolventInnen bei der Gegenüberstellung des Kompetenzerwerbs zum Studienabschluss und den geforderten beruflichen Kompetenzen am besten ab.

Im Zuge der Befragung, werden die ehemaligen Studierenden auch darum gebeten anzugeben, welche im Studium erworbenen fachlichen und überfachlichen Kompetenzen am wichtigsten für ihre derzeitigen beruflichen Aufgaben sind. Die Auswertung dieser Frage zeigt, dass dies insbesondere das Erlernen spezifischer Techniken und Fertigkeiten (u.a. Präsentationstechnik, wissenschaftliches Arbeiten) sowie fachliche Kenntnisse seien (insgesamt 80% der Nennungen). Im geringeren Umfang werden persönliche Kompetenzen (u.a. Selbstständigkeit, Kreativität, Reflexionsfähigkeit; 13% der Nennungen) und soziale Kompetenzen (u.a. Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit, interkulturelle Kompetenz; 8% der Nennungen) aufgelistet.

Gefragt nach Kompetenzen, die im Studium nicht (ausreichend) erworben wurden, geben die AbsolventInnen zu einem hohen Anteil an, ungenügend Wissen über spezielle Techniken und Fertigkeiten erworben zu haben (44% der Nennungen). Häufig fällt in diesem Zusammenhang auch der Begriff „Praxisbezug“. Ein Drittel der Nennungen bezieht sich auf ungenügend

erworbene fachliche Kenntnisse, jede vierte Nennung kritisiert die didaktische bzw. pädagogische Ausbildung.

Abbildung 5: Berufliche Kompetenzanforderungen vs. Kompetenzerwerb bei Studienabschluss nach Abschlussart



Quelle: vgl. Abb. 4. Fragegruppe: „Beruflich geforderte Kompetenzen“, Frage: „Inwieweit werden die folgenden Fähigkeiten / Kompetenzen in Ihrer gegenwärtigen Erwerbstätigkeit gefordert?“. Dargestellt ist das Delta zwischen den Mittelwerten der einzelnen Items zu den Fragen zum „Kompetenzen bei Studienabschluss“ und „geforderten beruflichen Kompetenzen“.

Fallzahlen: Bachelor: n=63-65, Master: n=70-73, Lehramt: n=46-48, Jura: n=20-21.

Die LehramtsabsolventInnen erhielten zusätzlich einen speziellen Frageblock zu verschiedenen Aspekten der LehrerInnenausbildung. Gefragt nach der Relevanz der Inhalte ihrer fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Ausbildung für den LehrerInnenberuf, bewerten die bereits berufstätigen LehramtsabsolventInnen diese Inhalte überwiegend kritisch. Die Mittelwerte für diese drei Aspekte lagen auf einer Skala von 1 („In sehr hohem Maße relevant für den LehrerInnenberuf“ bis 5 („Gar nicht relevant für den LehrerInnenberuf“) zwischen 3,2 (Fachdidaktik) und 3,6 (Bildungswissenschaft) (n=38-43). Noch kritischer beurteilen die LehramtsabsolventInnen die Ethisch-Philosophischen Grundlagen ihrer Ausbildung (Mittelwert: 4,2, n=43) sowie die Inhalte der Module Personale Kompetenzen (Mittelwert: 4,0, n=21). Befragt nach der Qualität ihrer Ausbildung, erhält die fachwissen-

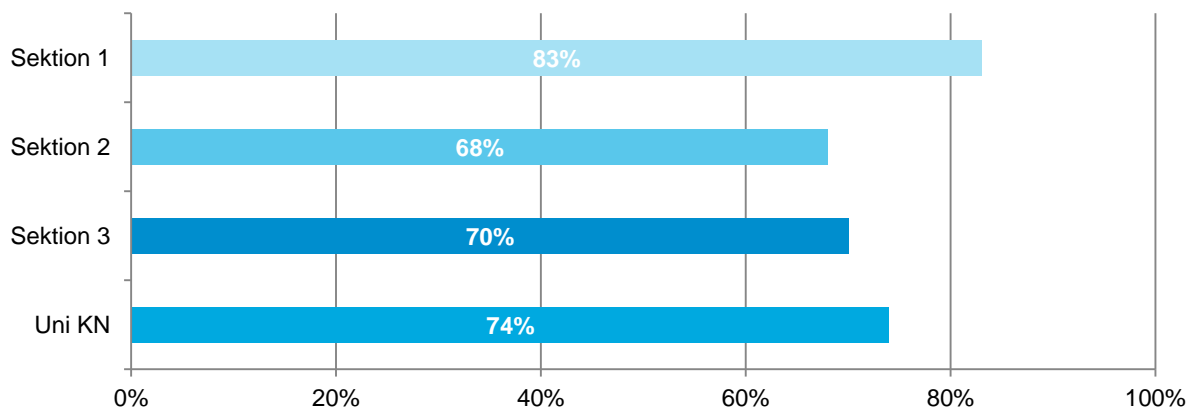
schaftliche Ausbildung die höchsten Zustimmungswerte. Circa 70 Prozent aller LehramtsabsolventInnen bewerten diese mit (sehr) gut. Die Fachdidaktik wird hingegen nur von jeder/m fünften LehramtsabsolventIn für (sehr) gut befunden, die Qualität der ethisch-philosophischen Grundlagen von 13 Prozent der befragten LehramtsabsolventInnen.

Viele ehemalige Lehramtsstudierende haben die offene Abfrage „Was hat Ihnen an Ihrem Studium nicht gefallen?“ genutzt, um sich kritisch zu dem im Studium vermittelten Inhalten zu äußern. So schreibt ein/e AbsolventIn: „Das Studium hat mich kaum auf die Ansprüche des Referendariats vorbereitet - Fachdidaktik fehlt enorm! Zudem wird kaum Unterrichtsstoff behandelt...“. Ein/e andere/r AbsolventIn schreibt: „Man ist in bestimmten wissenschaftlichen Bereichen prima ausgebildet, an der Schule geht es aber um allgemeine Bereiche. Die Ausbildung war zu sehr auf eine wissenschaftliche Karriere ausgelegt. Es gab zu wenig Praxis und zu wenig Pädagogik.“

Allgemeine Studienzufriedenheit

Drei Viertel der AbsolventInnen des PJG 2012/13 sind aus heutiger Sicht mit Ihrem Studium an der Universität Konstanz (sehr) zufrieden (vgl. Abb. 6). Besonders hoch ist die Zufriedenheit bei den AbsolventInnen der Sektion 1.

Abbildung 6: Zufriedenheit mit dem Studium an der Universität Konstanz nach Sektion

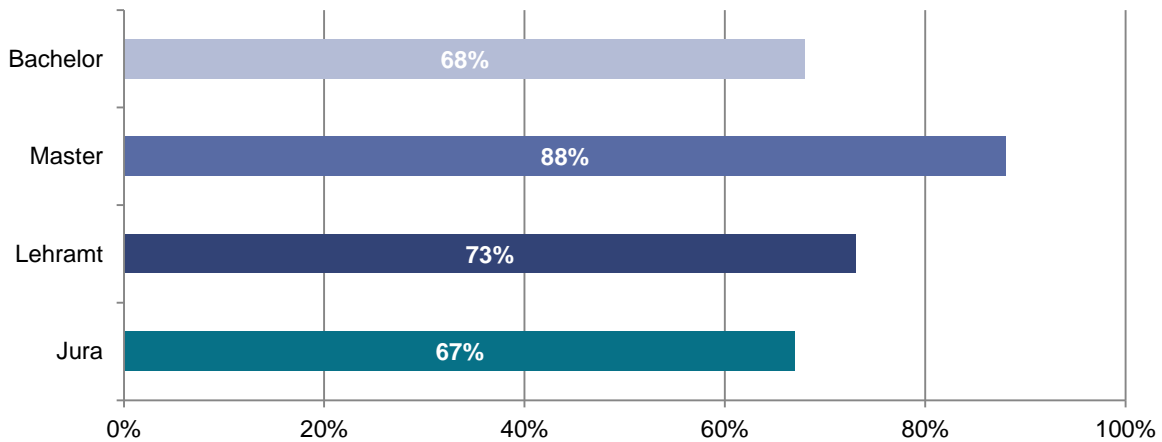


Quelle: Controllingdatenportal / AbsolventInnenbefragung der Universität Konstanz PJG 2012/13. Fragegruppe: „Zufriedenheit mit Ihrem Studium an der Universität Konstanz“, Frage: "Wie zufrieden sind Sie aus heutiger Sicht mit Ihrem Studium an der Universität Konstanz?". Antwortmöglichkeiten auf einer 5er-Skala von 1 („Sehr zufrieden“) bis 5 („Sehr unzufrieden“). Dargestellt sind die Antwortoptionen „Sehr zufrieden“ und „eher zufrieden“ zusammengefasst in %.

Fallzahlen: Sektion 1: n=160, Sektion 2: n=163, Sektion 3: 182, Uni KN: n=505.

Aufgeschlüsselt auf die einzelnen Abschlussarten zeigt sich, dass insbesondere die MasterabsolventInnen sehr positiv auf Ihr Studium an der Universität Konstanz zurück blicken (vgl. Abb. 7). Fast 90 Prozent sind aus heutiger Sicht (sehr) zufrieden mit Ihrem Studium an ihrer ehemaligen Alma Mater. Am wenigsten positiv sind hingegen die AbsolventInnen des Bachelorabschlusses sowie des 1. juristischen Staatsexamens. Mit knapp 70 Prozent sind aber auch diese AbsolventInnen in der Mehrheit (sehr) zufrieden mit ihrem Studium an der Universität Konstanz. Die Rückmeldungen der Konstanzer AbsolventInnen liegen im badenwürttembergischen Schnitt (Mittelwert Uni KN und BW: 2,1 | 1 = „Sehr zufrieden“, 5 = „Sehr unzufrieden“). Eine vergleichsweise größere Abweichung ergibt sich lediglich bei den ehemaligen juristischen Staatsexamensstudierenden. An der Universität Konstanz sind diese im Schnitt etwas zufriedener mit ihrem Studium an ihrer vormaligen Hochschule (Mittelwert Jura Uni KN: 2,3; Mittelwert Jura BW: 2,7). Am zufriedensten mit der Wahl ihrer Hochschule ist die Untergruppe der internationalen AbsolventInnen (Mittelwert: 1,46).

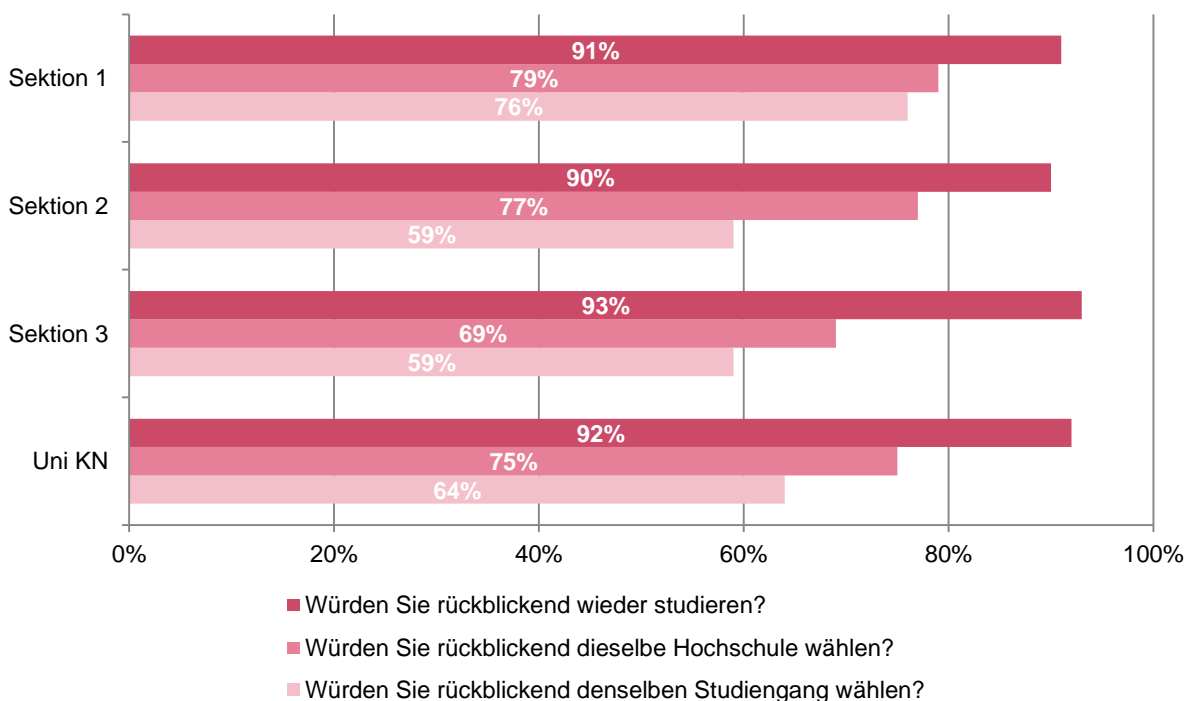
Abbildung 7: Zufriedenheit mit dem Studium an der Universität Konstanz nach Abschlussart



Quelle: vgl. Abb. 6. Fallzahlen: Bachelor: n=278, Master: n=132, Lehramt: n=63, Jura: n=36.

Knapp zwei Drittel der erfolgreichen AbgängerInnen des PJG 2012/13 gaben an, dass sie sich rückblickend (sehr) wahrscheinlich wieder für denselben Studiengang und dieselbe Hochschule entscheiden würden. Auffällig im Vergleich zwischen den Sektionen ist insbesondere die deutlich höhere Verbundenheit der AbsolventInnen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektion mit ihrem gewählten Studiengang (Sektion 1: 76%, Sektion 2: 59%, Sektion 3: 59%). Im Längsschnitt zeigt sich jedoch, dass die Affinität zu einem konkreten Studiengang im Universitätsschnitt insgesamt abnimmt (PJG 2008/09: 72%, PJG 2010/11: 69%).

Abbildung 8: Zufriedenheit mit der Studienentscheidung nach Sektion



Quelle: Controllingdatenportal / AbsolventInnenbefragung der Universität Konstanz PJG 2012/13. Fragegruppe: „Zufriedenheit mit Ihrem Studium an der Universität Konstanz“, Frage: "Wenn Sie – rückblickend – noch einmal die freie Wahl hätten, würden Sie ... wieder studieren / dieselbe Hochschule wählen / denselben Studiengang wählen?" Antwortmöglichkeiten auf einer 5er-Skala von 1 („Sehr wahrscheinlich“) bis 5 („Sehr unwahrscheinlich“). Dargestellt sind die Antwortoptionen „Sehr wahrscheinlich“ und „eher wahrscheinlich“ zusammengefasst in %. Fallzahlen: Sektion 1: n=160, Sektion 2: n=163, Sektion 3: 182, Uni KN: n=505.

Auf die Frage nach den Aspekten, die Ihnen besonders gut an Ihrem Studium gefallen haben, konnten 764 offene Rückmeldungen nach qualitativen Gesichtspunkten kategorisiert werden (vgl. Tab. 5). Am häufigsten wurden dabei Aspekte den Studiengang betreffend erwähnt (z.B. Kursangebot, Wahlmöglichkeiten und die Schwerpunktsetzung). Daneben lobten circa 15 Prozent der AbsolventInnen auch explizit das Lehrpersonal (Kompetenzen, Engagement, Betreuung).

Tabelle 5: Was hat Ihnen besonders gut an Ihrem Studium gefallen?

Kategorie	n	%
Qualität der Lehre (z.B. Vorlesungen, Übungen, Forschungsorientierung)	37	5%
Erworbenes Wissen und Kompetenzen (z.B. fachlich und überfachlich)	46	6%
Attraktivität der Region	61	8%
Campus-Uni (z.B. Atmosphäre, Größe, kurze Wege.)	68	9%
Organisation & Verwaltung durch Universitäts- und Fachbereichsverwaltung (z.B. Beratungsangebote, Bibliothek, Hochschulsport)	100	13%
Lehrpersonal (z.B. Kompetenz, Engagement, Betreuung)	111	15%
Sonstiges	111	15%
Studiengang (z.B. Inhalte, Kursangebot, Wahlmöglichkeiten, Schwerpunkte)	230	30%
Gesamt	764	100%

Quelle: Controllingdatenportal / AbsolventInnenbefragung der Universität Konstanz PJG 2012/13 / Freitextantworten. Fragegruppe: „Zufriedenheit mit Ihrem Studium an der Universität Konstanz“, Frage: "Was hat Ihnen besonders gut an Ihren Studium an der Universität Konstanz gefallen?". Eigene Darstellung der Kategorisierung der offenen Antworten.

Auch die 565 Rückmeldungen zu jenen Aspekten, die den ehemaligen Studierenden an Ihrem Studium nicht gefielen, wurden kategorisiert (vgl. Tab. 6). Kritisch äußerten sich die AbsolventInnen insbesondere über das Lehrpersonal und die Qualität der Lehre. Der mangelnde Praxis- und Anwendungsbezug wurde ebenfalls häufig thematisiert. Über die Unannehmlichkeiten im Zusammenhang mit der Bibliothekssanierung, äußerten sich hingegen nur eine geringe Anzahl der AbsolventInnen.

Tabelle 6: Was hat Ihnen an Ihrem Studium nicht gefallen?

Kategorie	n	%
Sanierung der Bibliothek (z.B. Mangel an Arbeitsplätzen, Baustelle)	24	4%
Universitäts- und Fachbereichsverwaltung (z.B. Beratungsangebote, SSZ, International Office)	26	5%
Zu starker Zeitdruck / hoher Aufwand und Anforderungen	50	9%
Sonstiges	62	11%
Studienorganisation / -ablauf und -aufbau (z.B. Kursüberschneidung, überfüllte Kurse, Kursabfolge, Prüfungsordnung)	75	13%
Mangelnder Praxis- und Anwendungsbezug	93	16%
Studiengang (Inhalte, Kursangebot, Kursauswahl, Vertiefungs- und Spezialisierungsmöglichkeiten)	97	17%
Lehrpersonal / Lehre (z.B. Betreuung, Engagement, Kompetenz, Qualität der Lehre, Klausuren und Benotung)	138	24%
Gesamt	565	100%

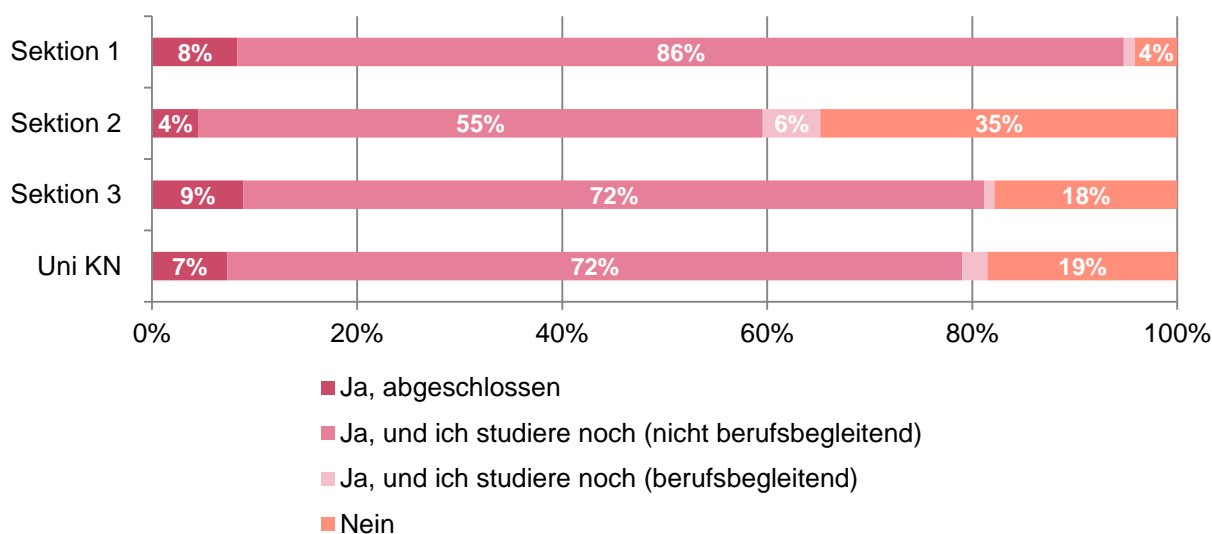
Quelle: Controllingdatenportal / AbsolventInnenbefragung der Universität Konstanz PJG 2012/13 / Freitextantworten. Fragegruppe: „Zufriedenheit mit Ihrem Studium an der Universität Konstanz“, Frage: "Was hat Ihnen an Ihrem Studium nicht gefallen?". Eigene Darstellung der Kategorisierung der offenen Antworten.

Übergänge

Übergang in den Master

Die Situation der AbsolventInnen knapp zwei Jahre nach Studienabschluss ist stark durch die Ausrichtung ihres Studiums – sowohl fachlich als auch hinsichtlich der Abschlussart – bestimmt. Die überwiegende Mehrheit der BachelorabsolventInnen (81%) hat ein weiterführendes Studium aufgenommen. Dabei zeigen sich jedoch sektionsspezifische Besonderheiten. Während in der Sektion 1 nahezu alle AbsolventInnen einen Master anschließen, sind es in der Sektion 2 nur knapp zwei Drittel der AbsolventInnen. Unter den BA-AbsolventInnen entscheiden sich die Männer zu 88 Prozent für ein weiterführendes Studium, bei den Frauen sind es hingegen nur 78 Prozent. Ein fachspezifischer Zusammenhang für diese Varianz zwischen den Geschlechtern ist jedoch naheliegend.

Abbildung 9: Aufnahme eines weiterführenden Studiums nach Sektion / Bachelor

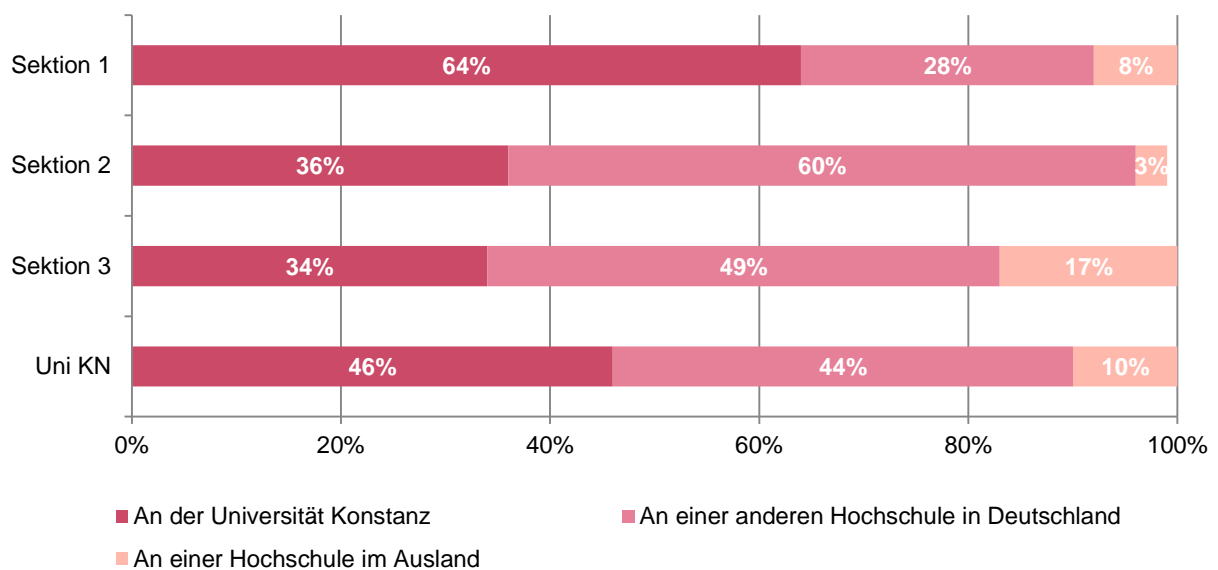


Quelle: Controllingdatenportal / AbsolventInnenbefragung der Universität Konstanz PJG 2012/13. Fragegruppe: „Weiteres Studium“, Frage: "Haben Sie ein weiteres Studium begonnen oder abgeschlossen?". Dargestellt ist die relative Häufigkeit der Nennungen für die BachelorabsolventInnen in %.

Fallzahlen: Bachelor Sektion 1: n=96, Bachelor Sektion 2: n=89, Bachelor Sektion 3: n=101, Bachelor Uni KN: n=286.

Für das weiterführende Studium verlässt cirka die Hälfte der BachelorabsolventInnen die Universität Konstanz. Die Bereitschaft zum Hochschulwechsel ist insbesondere in der Sektion 3 sehr ausgeprägt. Zwei Drittel der ehemaligen BA-Studierenden dieser Sektion verlässt die Universität Konstanz, hiervon wechselt jede/r vierte AbsolventIn an eine Hochschule im Ausland. BachelorabsolventInnen der 1. Sektion wechseln für ein anschließendes Masterprogramm deutlich seltener die Hochschule (36%). Insgesamt betrachtet, sind Frauen eher dazu bereit, ein weiterführendes Studium an einer anderen Hochschule in Deutschland aufzunehmen als ihre männlichen Kommilitonen (BA Frauen: 56%, BA Männer: 49%).

Abbildung 11: Hochschulstandort des weiterführenden Studiums nach Sektion / Bachelor

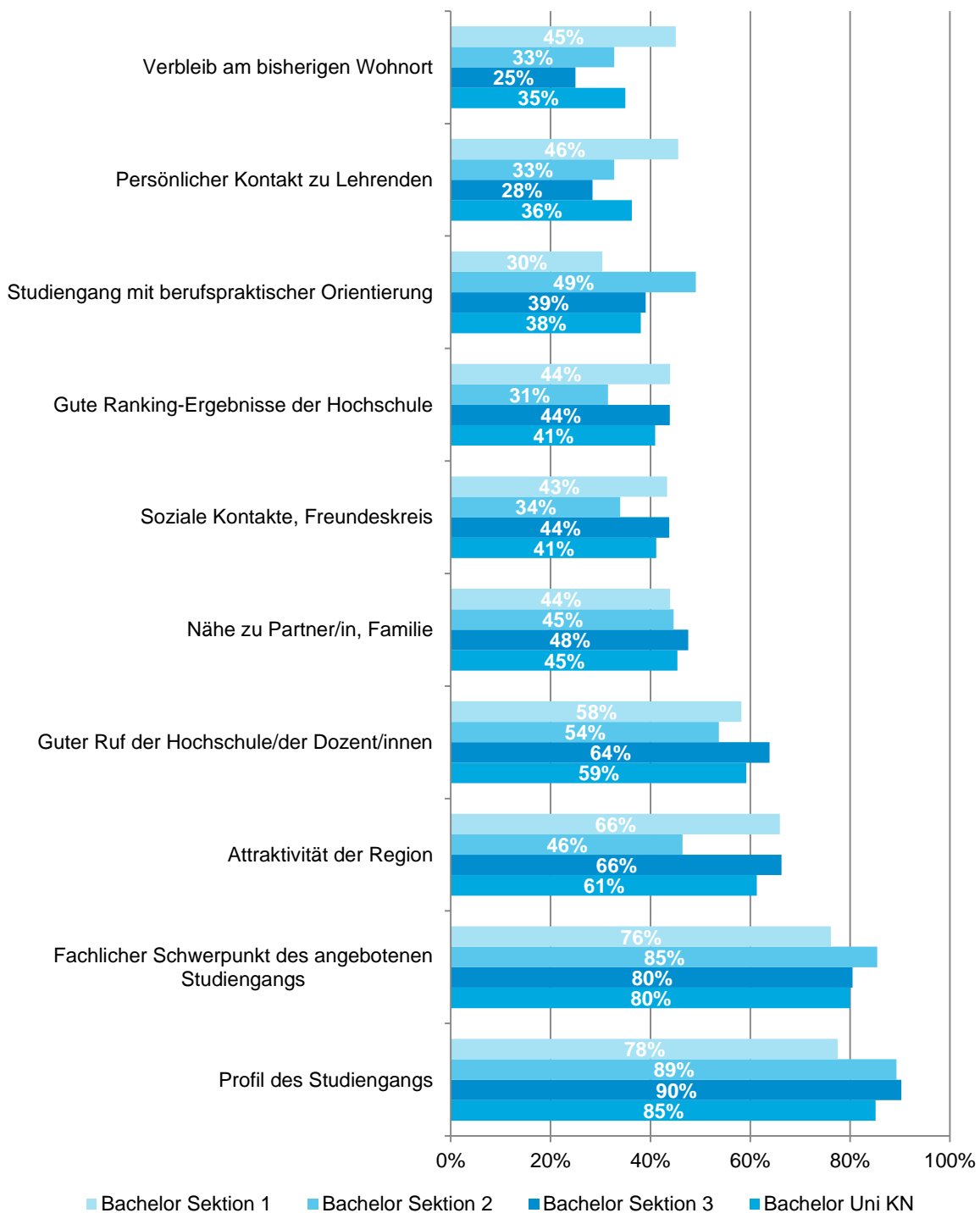


Quelle: Controllingdatenportal / AbsolventInnenbefragung der Universität Konstanz PJG 2012/13. Fragegruppe: „Weiteres Studium“, Frage: "Wo haben Sie dieses weitere Studium begonnen bzw. abgeschlossen?". Dargestellt ist die relative Häufigkeit der Nennungen für die BachelorabsolventInnen in %.

Fallzahlen: Bachelor Sektion 1: n=96, Bachelor Sektion 2: n=89, Bachelor Sektion 3: n=101, Bachelor Uni KN n=286.

Bei der Entscheidung für einen weiterführenden Hochschulstandort spielte bei den BachelorabsolventInnen vor allem das Profil und die fachliche Schwerpunktsetzung des neuen Studienprogramms die entscheidende Rolle (vgl. Abb. 12). Sektionsspezifisch finden sich einige Auffälligkeiten. Der Verbleib am bisherigen Wohnort sowie der persönliche Kontakt zu den Lehrenden ist für die AbsolventInnen der Sektion 3 im Schnitt deutlich weniger entscheidend, als in den anderen Sektionen. Gute Rankingergebnisse sowie die Attraktivität der Region haben hingegen einen proportional geringen Stellenwert bei AbsolventInnen der 2. Sektion. In der Sektion 1 legen die Studierenden wiederum geringeren Wert auf die berufspraktische Orientierung. Dies könnte auch die Ursache dafür sein, dass die männlichen AbsolventInnen insgesamt betrachtet der berufspraktischen Orientierung geringere Bedeutung zumessen als Frauen (Mittelwerte: BA Frauen: 2,75, BA Männer: 3,26 | 1 = „Sehr wichtig“, 5 = „Gar nicht wichtig“).

Abbildung 12: Gründe für die Wahl der weiterführenden Hochschule nach Sektion / Bachelor



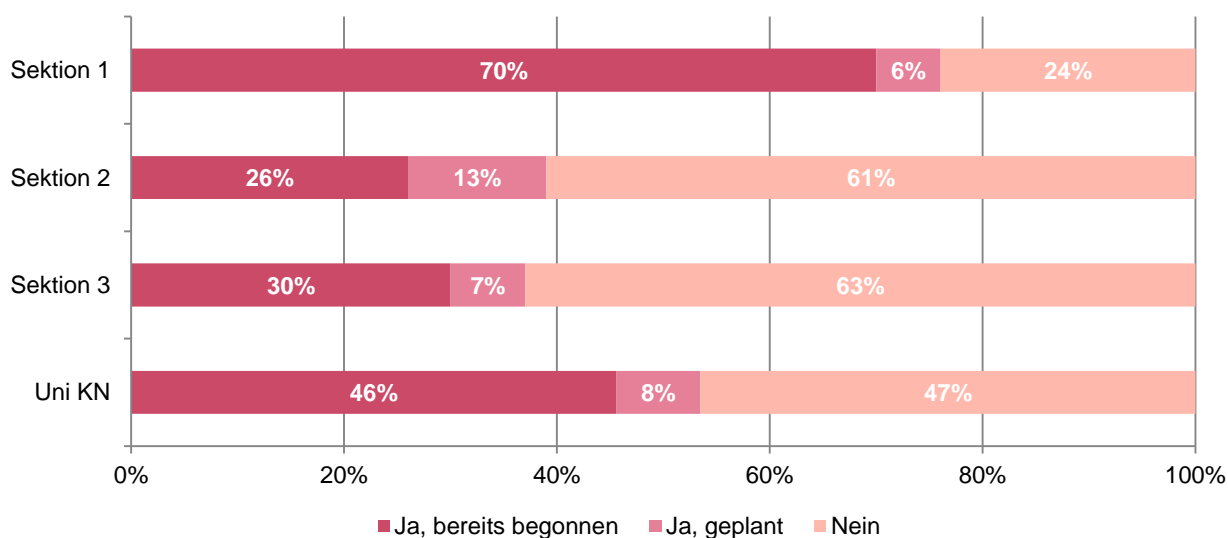
Quelle: Controllingdatenportal / AbsolventInnenbefragung der Universität Konstanz PJG 2012/13. Fragegruppe: „Nach dem Bachelorstudium“, Frage: "Wie wichtig waren Ihnen folgende Aspekte bei der Entscheidung für die Hochschule, an der Sie Ihr weiteres Studium aufgenommen haben?" Antwortmöglichkeiten auf einer 5er-Skala von 1 („Sehr wichtig“) bis 5 („Gar nicht wichtig“). Dargestellt sind die relativen Häufigkeiten der Nennungen der Antwortoptionen „Sehr wichtig“ und „Eher wichtig“ zusammengefasst in %.

Fallzahlen: Bachelor Sektion 1: n=88-91, Bachelor Sektion 2: n=54-56, Bachelor Sektion 3: n=80-83, Bachelor Uni KN n=225-230.

Übergang in die Promotion

Knapp die Hälfte der MasterabsolventInnen (46%) hat nach Abschluss Ihres Studiums an der Universität Konstanz eine Promotion begonnen und weitere acht Prozent planen eine Promotion aufzunehmen. Insbesondere in Sektion 1 ist der Anteil der nun promovierenden MasterabsolventInnen sehr hoch (70%), da in diesen Fächern die Promotion als Regelabschluss weitgehend üblich ist. In der Sektion 2 promoviert hingegen nur jede/r vierte AbsolventIn. Im landesweiten Vergleich ist der Anteil der MasterabsolventInnen, die eine Promotion begonnen haben oder planen, an der Universität Konstanz geringfügig höher als an den anderen baden-württembergischer Universitäten (MA Uni KN: 53%, MA BW: 51%)⁴. Es zeigt sich außerdem, dass Studierende aus Nichtakademikerhaushalten seltener eine Promotion anstreben (26%).

Abbildung 13: Aufnahme einer Promotion nach Sektion / Master



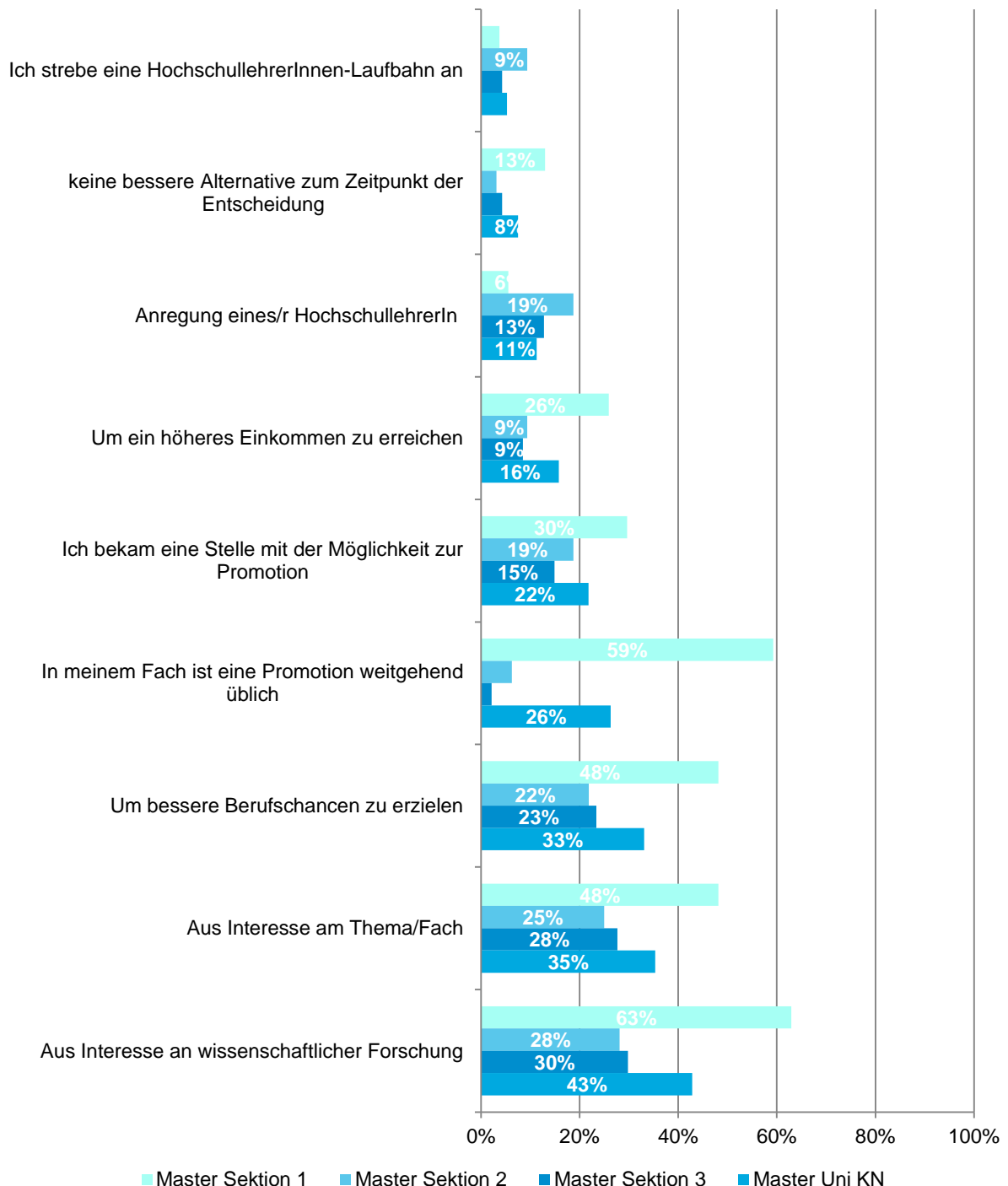
Quelle: Controllingdatenportal / AbsolventInnenbefragung der Universität Konstanz PJG 2012/13. Fragegruppe: „Weiteres Studium: Promotion“, Frage: "Haben Sie eine Promotion aufgenommen bzw. beabsichtigen Sie eine Promotion aufzunehmen?". Dargestellt sind die Häufigkeiten der Nennungen der MasterabsolventInnen in %.
Fallzahlen: Master Sektion 1: n=54, Master Sektion 2: n=31, Master Sektion 3: n=46, Master Uni KN: n=131.

Entscheidende Gründe für die Aufnahme einer Promotion bei den MasterabsolventInnen sind das Interesse an wissenschaftlicher Forschung sowie am Promotionsthema (vgl. Abb. 14). Anzumerken ist jedoch, dass beide Items universitätsweit lediglich von 35 bzw. 43 Prozent der Befragten angekreuzt worden sind. Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass lediglich eine Minderheit der promovierenden MasterabsolventInnen (MA Uni KN: 5%) eine HochschullehrerInnenlaufbahn anstrebt. Vom Universitätsschnitt gesondert zu betrach-

⁴ Aufgrund des Mangels an belastbaren Zahlen zur Promotionsphase und zu den Promovierenden, können über den bundesweiten Trend keine soliden Aussagen getroffen werden. In der 20. Sozialerhebung wird lediglich hervorgehoben, dass der Anteil der Promovierenden in den postgradualen Studiengängen im Vergleich zum Jahr 2009 bundesweit deutlich gestiegen ist (Middendorff, Elke; Apolinarski, Beate; Poskowsky, Jonas; Kandulla, Maren; Netz, Nicolai (2012). Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2012 - 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, S. 396). Im Bildungsreport der OECD wird für die Bundesrepublik prognostiziert, dass „jeder 20. Studierende einen weiterführenden forschungsorientierten Studiengang aufnehmen wird“ (OECD (2014). Bildung auf einen Blick 2014, S. 441).

ten sind die Befragungsrückmeldungen der AbsolventInnen der 1. Sektion, die vor dem Hintergrund der eigenen Fachkultur zu bewerten sind.

Abbildung 14: Gründe zur Aufnahme einer Promotion nach Sektion / Master



Quelle: Controllingdatenportal / AbsolventInnenbefragung der Universität Konstanz PJG 2012/13. Fragegruppe: „Übergang zur Promotion“, Frage: "Aus welchen Gründen streben / strebten Sie eine Promotion an? (Mehrfachnennungen sind möglich.)" Dargestellt sind die Häufigkeiten der Nennungen der MasterabsolventInnen in %.
Fallzahlen: Master Sektion 1: n=167, Master Sektion 2: n=47, Master Sektion 3: n=62, Master Uni KN: n=276.

Von den AbsolventInnen des 1. juristischen Staatsexamens gaben 14 Prozent an, eine Promotion aufgenommen zu haben, weitere 14 Prozent planen eine aufzunehmen. Im Landeschnitt liegt der Anteil geplanter Promotionsvorhaben in der Rechtswissenschaft mit 22 Prozent deutlich über dem Schnitt der Universität Konstanz.

Fünf Prozent der LehramtsabsolventInnen des PJG 2012/13 haben nach Ihrem Studienabschluss eine Promotion begonnen und weitere drei Prozent planen eine aufzunehmen. Im Landesvergleich ist der Anteil der LehramtsabsolventInnen, die eine Promotion begonnen haben oder planen, an der Universität Konstanz damit geringer als an den anderen baden-württembergischer Universitäten (LA Uni KN: 9%, LA BW: 14%).

Im Zuge einer geschlechtssensiblen Auswertung der Entscheidungsgründe für die Aufnahme einer Promotion zeigt sich, dass Frauen häufiger als ihre männlichen Kommilitonen eine Promotionsstelle angeboten bekommen (Frauen: 33%, Männer: 16%). Die männlichen AbsolventInnen geben wiederum häufiger an, dass Ihnen die Aufrechterhaltung des Studierendensstatus wichtig war (Männer: 16%, Frauen: 6%).

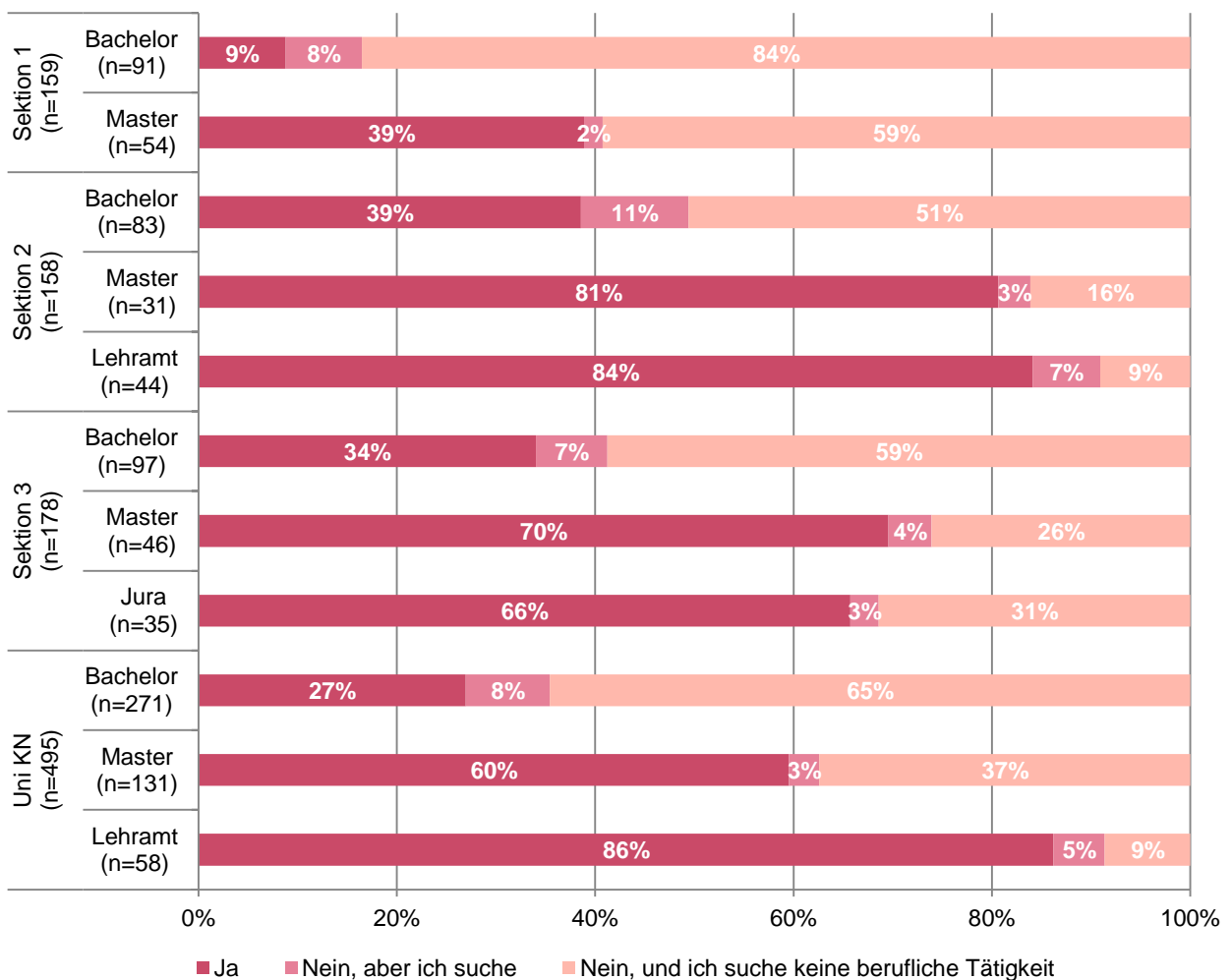
Übergang Referendariat

Die Mehrheit der LehramtsabsolventInnen (92%) hat nach Studienabschluss ihr Referendariat aufgenommen. In der Hälfte der Fälle lagen zwischen Studienende und Referendariatsbeginn weniger als fünf Monate. Nahezu alle LehramtsabsolventInnen konnten ihr Referendariat in dem von ihnen bevorzugten Bundesland und Studienseminar aufnehmen. Allerdings war es nur drei Viertel der AbsolventInnen möglich, ihr Referendariat an der Schule / dem Schulort ihrer Wahl zu beginnen. Ein bis zwei Jahre nach Studienende hat bereits jede/r zehnte AbsolventIn (absolut: sechs) sein/ihr Referendariat abgebrochen und vier Prozent der ReferendarInnen (absolut: zwei) geben an, nicht in den Schuldienst übergehen zu wollen.

Stellensuche

Insgesamt betrachtet, ist die überwiegende Mehrheit der AbsolventInnen der Universität Konstanz des PJG 2012/2013 zum Zeitpunkt der Befragung entweder erwerbstätig (48%) oder nicht auf Stellensuche (46%). Letzteres trifft vor allem auf jene AbsolventInnen zu, die ein weiterführendes Studium oder eine Promotion aufgenommen haben. Acht Prozent der AbsolventInnen sind arbeitssuchend (vgl. Abb. 16). Im Vergleich unter den Abschlussarten ist der Anteil der Arbeitssuchenden bei den BachelorabsolventInnen am höchsten (BA: 8%, MA: 3%, LA: 5%, Jura: 3%). Im Landesschnitt sind die BachelorabsolventInnen der Universität Konstanz aber vergleichsweise seltener ein bis zwei Jahre nach Studienabschluss noch arbeitssuchend (BA BW: 11%). An der Universität Konstanz sind die weiblichen AbsolventInnen insgesamt geringfügig seltener erwerbslos als ihre männlichen Kommilitonen (Frauen: 5%, Männer: 7%). Die internationale Studierende sind zwar häufiger erwerbstätig als ihre deutschen KommilitonInnen (Internationale: 75%, Deutsche: 47%); sie sind aber gleichzeitig in etwas höherem Umfang erwerbslos (Internationale: 8%, Deutsche: 6%).

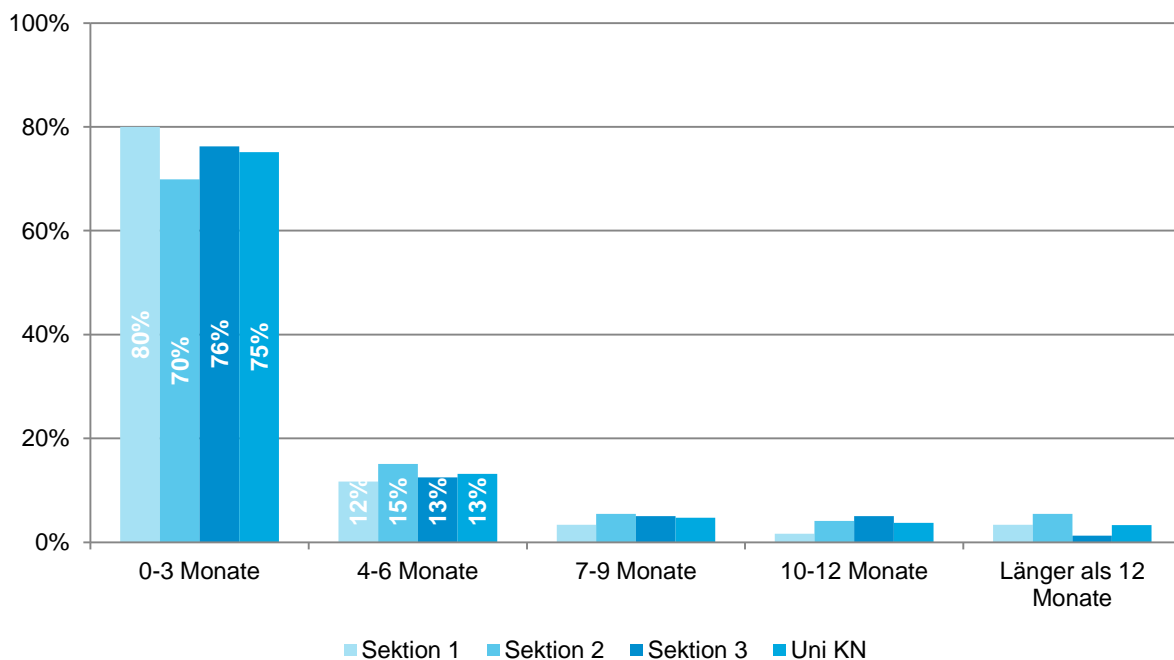
Abbildung 16: Erwerbstätigkeit nach Abschlussart und Sektion



Quelle: Controllingdatenportal / AbsolventInnenbefragung der Universität Konstanz PJG 2012/13. Fragegruppe: „Übergang in den Beruf / Stellensuche“, Frage: "Waren Sie schon einmal seit Ihrem Abschluss erwerbstätig?". Dargestellt ist die relative Häufigkeit der Nennungen in %. Fallzahlen vgl. Abbildung.

Der Großteil der AbsolventInnen aller Sektionen des PJG 2012/13 hat binnen drei Monaten seine / ihre Stellensuche erfolgreich beenden können (Median = 1 Monate) (vgl. Abb. 13). Knapp 90 Prozent der AbgängerInnen hat spätestens sechs Monate nach Studienende eine Beschäftigung gefunden. Im Vergleich zu früheren Abschlussjahrgängen gelingt es den AbsolventInnen des PJG 2012/13 schneller auf dem Arbeitsmarkt einzusteigen (PJG 2008/9 und Prüfungsjahrgang 2010/11: Median = 2 Monate). Verantwortlich hierfür sind allerdings insbesondere die AbsolventInnen des Staatsexamens, die relativ schnell nach Studienende ein Referendariat aufnehmen. Bei den BachelorabsolventInnen dauert es im Schnitt 2,8 Monate und bei den MasterabsolventInnen 3,4 Monate bis die Jobsuche erfolgreich beendet wird.

Abbildung 15: Dauer der Beschäftigungssuche insgesamt nach Sektion



Quelle: Controllingdatenportal / AbsolventInnenbefragung der Universität Konstanz PJG 2012/13. Fragegruppe: „Übergang in den Beruf / Stellensuche“, Frage "Wie viele Monate hat Ihre Stellensuche nach einer ersten Beschäftigung insgesamt gedauert?" Dargestellt ist jeweils die Häufigkeit der Nennungen in der jeweiligen Kategorie in %.

Fallzahlen: Sektion 1: n=60, Sektion 2: n=73, Sektion 3: n=80, Uni KN n=213.

In den Fällen, in denen die Beschäftigungssuche seit Studienende zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht erfolgreich beendet werden konnte, zeigt sich ein nicht unerheblicher Anteil an AbsolventInnen, deren Suche schon länger als sechs Monate währt (20%, absolut: 46). Gefragt nach den Schwierigkeiten bei der Jobsuche, gibt jede/r vierte AbsolventInn an, dass überwiegend BewerberInnen mit Berufserfahrung gesucht werden bzw. für den speziellen Studiengang nur relativ wenige Stellen angeboten werden.

Beschäftigungssituation

Die Beschäftigungssituation wird anhand der Dimensionen Arbeitsverhältnis, Einkommen, Ausbildungsadäquanz und Berufszufriedenheit im folgenden Abschnitt näher betrachtet.⁵

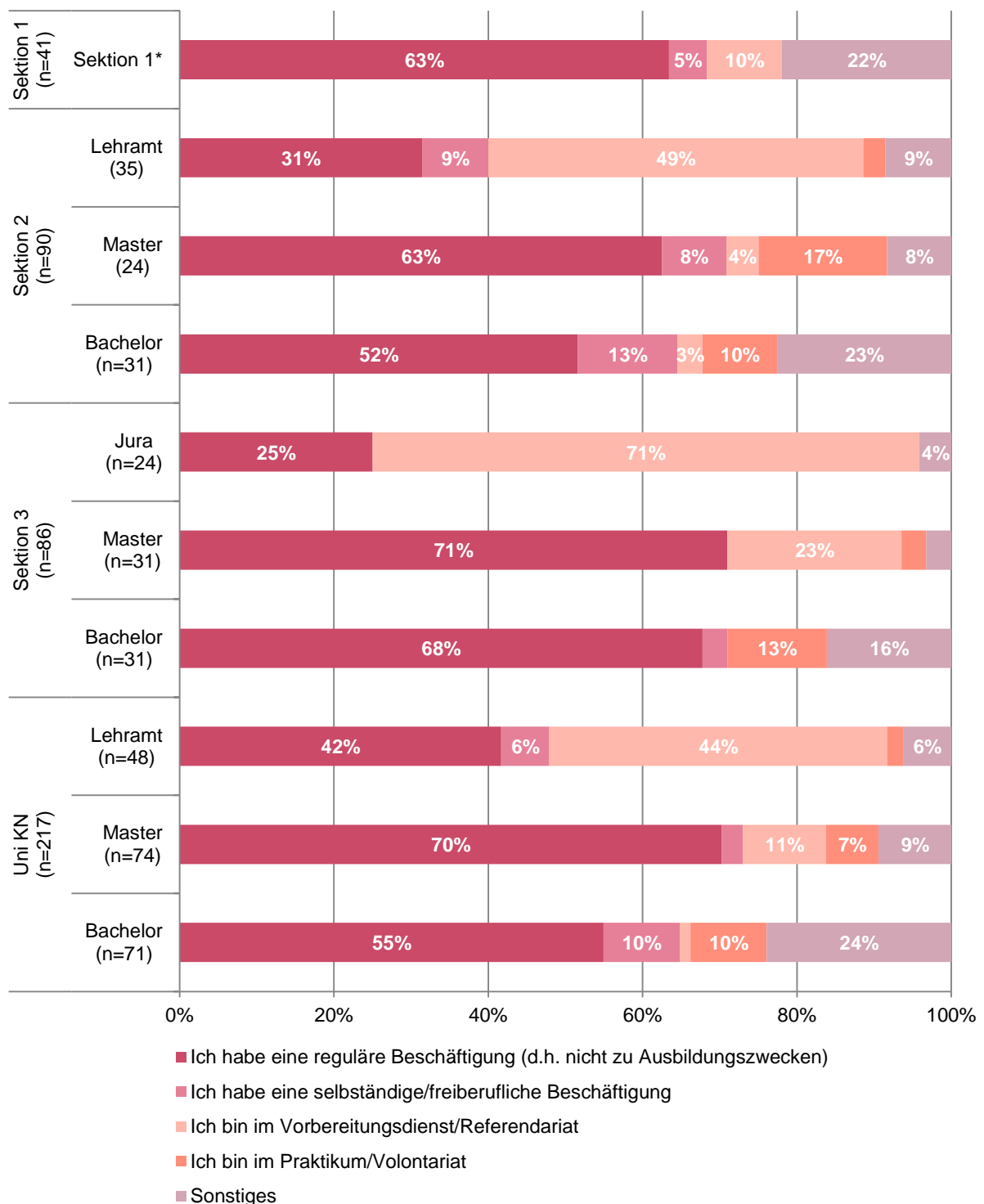
Arbeitsverhältnis

Befragt nach Ihrer derzeitigen Beschäftigungssituation geben 55 Prozent der erwerbstätigen Bachelor- und 70 Prozent der erwerbstätigen MasterabsolventInnen an, einer regulären Beschäftigung nachzugehen (vgl. Abb. 17). Im Landesschnitt liegt diese Quote für Bachelor- und MasterabsolventInnen mehr als zehn Prozentpunkte darüber (Reguläre Beschäftigung BA BW: 74%, MA BW: 82%). Der Anteil der freiberuflich Tätigen ist insbesondere bei den BachelorabsolventInnen der geisteswissenschaftlichen Sektion mit 13 Prozent relativ stark ausgeprägt. Nicht untypisch für den Berufseinstieg in den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächer sind Praktika bzw. Volontariate. Im Vergleich zum baden-württembergischen Landesschnitt, wird dieser Weg geringfügig häufiger von MasterabsolventInnen der Universität Konstanz eingeschlagen (MA Uni KN: 7%, MA BW: 4%). Knapp 45 Prozent der Lehramts- und 70 Prozent der AbsolventInnen des ersten juristischen Staatsexamens befinden sich zwei Jahre nach Ihrem Abschluss noch im Referendariat bzw. Vorbereitungsdienst. Ein Großteil der AbsolventInnen, die bei der Frage nach ihrem Beschäftigungsverhältnis „Sonstiges“ angegeben haben, spezifizierten ihre Tätigkeit als Teilzeitbeschäftigung (33%) oder geben an, als (Werks-)StudentIn (18%) oder DoktorandIn / PostDoc (12%) tätig zu sein.

Gefragt nach Ihrer hauptsächlichen beruflichen Tätigkeit, gibt jede/r dritte AbsolventIn an, im Bereich Lehre, Unterricht bzw. Forschung tätig zu sein. Zwölf Prozent der AbsolventInnen sind im kaufmännischen Bereich bzw. in der Verwaltung tätig und acht Prozent im Kunst- und Kommunikationsbereich. Eine Auflistung der ArbeitgeberInnen befindet sich im Anhang.

⁵ Berücksichtigt werden ab diesem Abschnitt lediglich erwerbstätige AbsolventInnen.

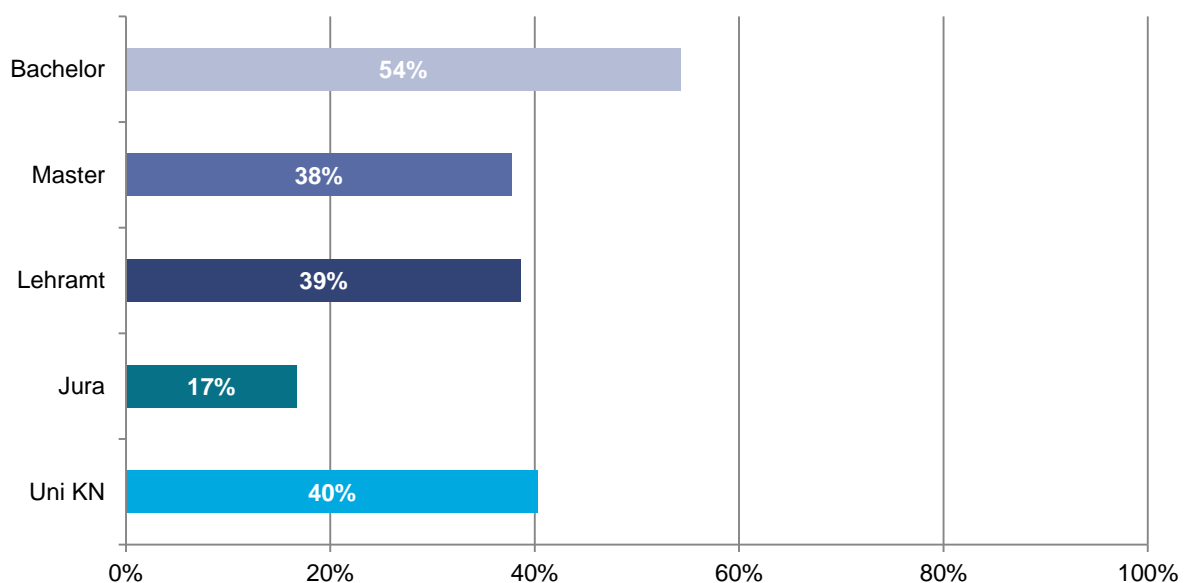
Abbildung 17: Beschäftigungsverhältnis nach Abschluss und Sektion und Abschlussart



Quelle: Controllingdatenportal / AbsolventInnenbefragung der Universität Konstanz PJG 2012/13. Fragegruppe: „Derzeitiges Beschäftigungsverhältnis“, Frage: „Wie sieht Ihr derzeitiges Beschäftigungsverhältnis aus?“ Dargestellt ist die Häufigkeit der Nennungen in %. Fallzahlen vgl. Abbildung.
*Aufgrund der geringen Fallzahlen in der Sektion 1 ist eine Differenzierung zwischen den Abschlussarten nicht möglich.

Von den erwerbstätigen AbsolventInnen der Universität Konstanz haben 40 Prozent eine unbefristete Beschäftigung aufgenommen (BW: 53%; vgl. Abb. 18). Insbesondere die AbsolventInnen des ersten juristischen Staatsexamens aber auch die LehramtsabsolventInnen sind aufgrund ihres Vorbereitungsdienstes seltener unbefristete beschäftigt. Im Vergleich zu ihren baden-württembergischen KommilitonInnen sind die ehemaligen Konstanzer Staats-examensstudierenden jedoch ungleich häufiger befristet beschäftigt (Jura Uni KN: 82%, LA Uni KN: 61%, Jura BW: 76%, LA BW: 48%). Auch die MasterabsolventInnen der Universität Konstanz arbeiten seltener auf Grundlage eines unbefristeten Arbeitsverhältnisses als ihre KommilitonInnen im Land (MA Uni KN: 37%, MA BW: 55%).

Abbildung 18: Anteil unbefristet Beschäftigter nach Abschlussart

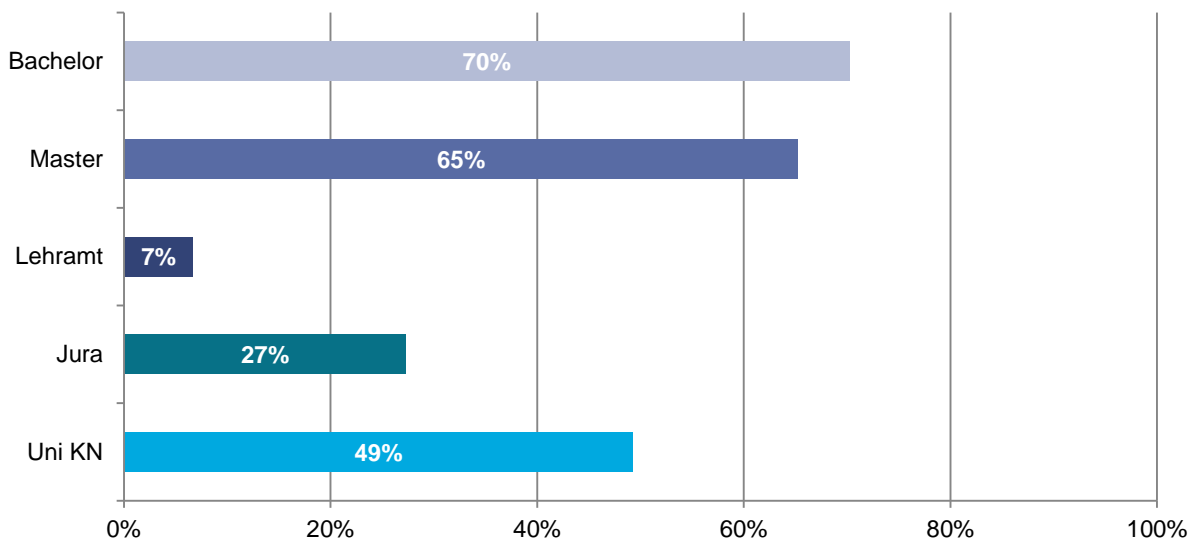


Quelle: Controllingdatenportal / AbsolventInnenbefragung der Universität Konstanz PJG 2012/13. Fragegruppe: „Derzeitiges Beschäftigungsverhältnis: Konkretisierung des Arbeitsfeldes“, Frage: „Sind Sie derzeit unbefristet oder befristet beschäftigt?“ Dargestellt ist die Häufigkeit der Nennungen für die Antwortkategorie „Unbefristet“ in %.

Fallzahlen: Bachelor: n=59, Master: n=69, Lehramt: n=44, Jura: n=24, Uni KN: n=196.

Knapp die Hälfte der AbsolventInnen der Universität Konstanz arbeitet in Vollzeit, also mindestens 30 Stunden pro Woche (vgl. Abb. 19). Eine starke Verzerrung ergibt sich dabei durch die spezifischen Anstellungsbedingungen der StaatsexamensabsolventInnen während des Referendariats. Am höchsten ist die Quote der Vollzeitbeschäftigten unter den BachelorabsolventInnen (70%). Zwischen den Geschlechtern gibt es nur geringfügige Unterschiede hinsichtlich des Beschäftigungsumfangs.

Abbildung 19: Anteil in Vollzeit Beschäftigter nach Abschlussart

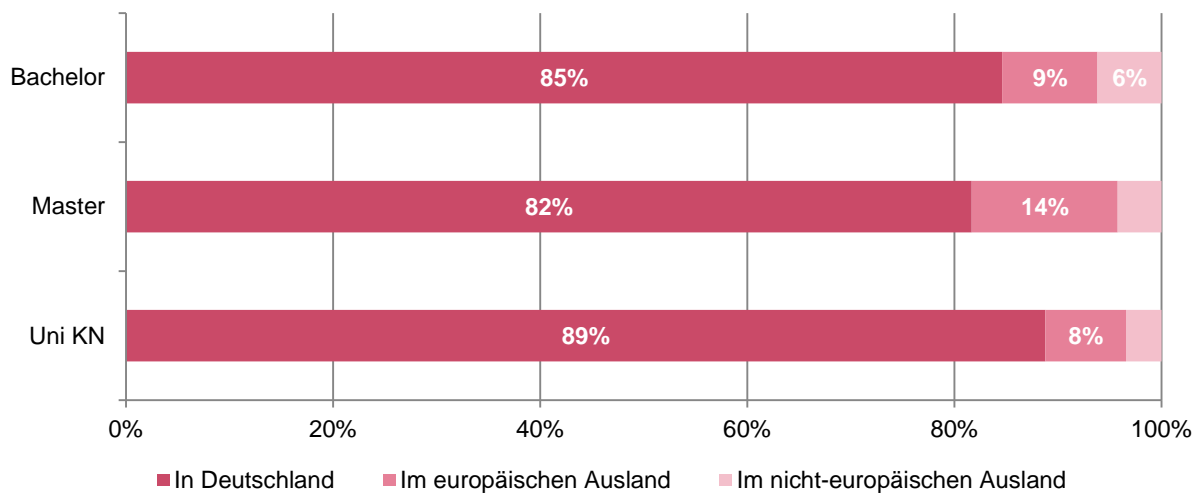


Quelle: Controllingdatenportal / AbsolventInnenbefragung der Universität Konstanz PJG 2012/13. Fragegruppe: „Derzeitiges Beschäftigungsverhältnis: Konkretisierung des Arbeitsfeldes“, Frage: „Wie hoch ist Ihre vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit in Stunden?“ Dargestellt ist die Häufigkeit der Nennungen für die Antwortkategorie ≥ 30 Wochenstunden in %.

Fallzahlen: Bachelor: n=57, Master: n=69, Lehramt: n=45, Jura: n=22, Uni KN: n=191.

Räumlich beschäftigt sind die meisten AbsolventInnen (89%) innerhalb Deutschlands (vgl. Abb 20). Knapp 70 Prozent der in Deutschland verbliebenen BachelorabsolventInnen nahmen eine Beschäftigung in Baden-Württemberg auf, davon ca. ein Drittel im Landkreis Konstanz und ein weiteres Drittel in der Region Stuttgart. Jede/r zehnte BachelorabsolventIn wechselte nach München, sechs Prozent zog es nach Berlin. Auch die in Deutschland beschäftigten MasterabsolventInnen blieben mehrheitlich (54%) Baden-Württemberg und insbesondere der Region Konstanz (20%) treu. Nach Stuttgart bzw. Berlin zog es jeweils je zehn Prozent der MasterabsolventInnen. Unter den AbsolventInnen des ersten juristischen Staatsexamens ist ebenfalls ein Drittel im Landkreis Konstanz beschäftigt. Der Anteil der AbsolventInnen, die eine Berufstätigkeit im Ausland aufnehmen liegt bei ca. zehn Prozent. Im Vergleich zu früheren Abschlussjahrgängen sinkt diese Quote kontinuierlich (PJG 2008/09: 15%, PJG 2010/11: 13%). Im Vergleich zu den anderen Universitäten Baden-Württembergs sind die Konstanzer Bachelor- und MasterabsolventInnen etwas mobiler (BA Uni KN: 15%, MA Uni KN: 19%, BA BW: 10%, MA BW: 11%), sowohl was die Aufnahme eine Berufstätigkeit im europäischen, als auch im nicht-europäischen Ausland betrifft.

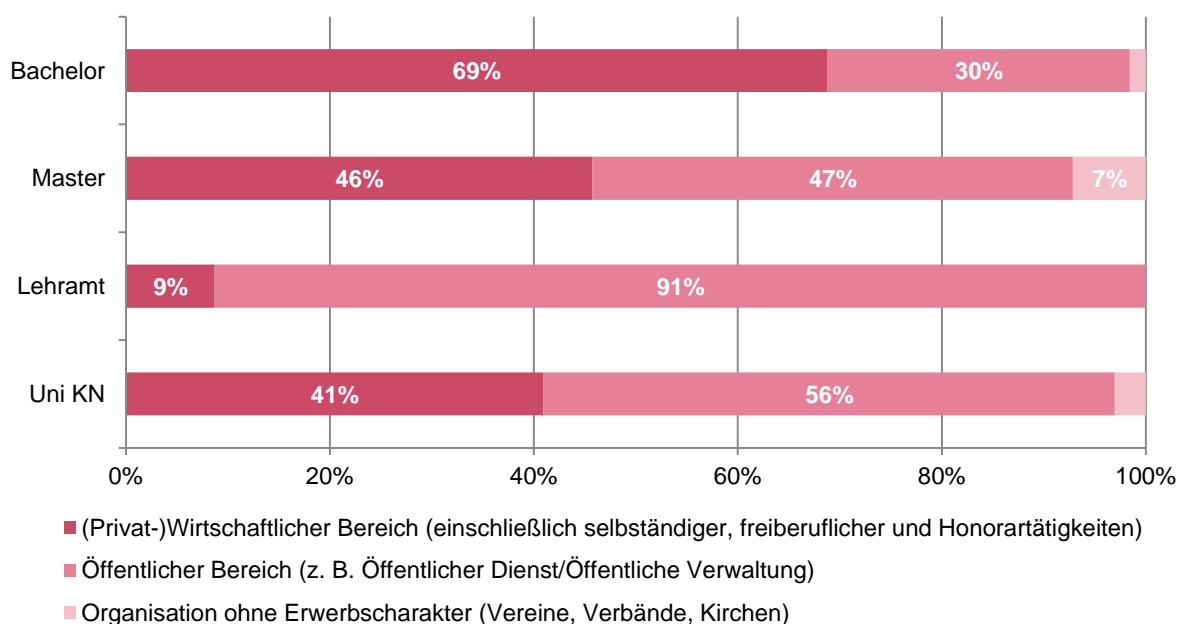
Abbildung 20: Region der Beschäftigung / Bachelor und Master



Quelle: Controllingdatenportal / AbsolventInnenbefragung der Universität Konstanz PJG 2012/13. Fragegruppe: „Derzeitiges Beschäftigungsverhältnis: Konkretisierung des Arbeitsfeldes“, Frage: „In welcher Region sind Sie derzeit beschäftigt?“ Dargestellt ist die relative Häufigkeit der Nennungen in %.
Fallzahlen: Bachelor: n=65, Master: n=71, Uni KN (beinhaltet BA, MA, LA, Jura): n=205.

Zwei Fünftel der erwerbstätigen AbsolventInnen der Universität Konstanz arbeiten im Privatwirtschaftlichen Sektor und drei Fünftel im Öffentlichen Sektor (vgl. Abb. 21). Diese Verteilung variiert insbesondere stark zwischen den Abschlussarten und weniger zwischen den einzelnen Sektionen. Die BachelorabsolventInnen nehmen überwiegend eine Erwerbstätigkeit im privaten Sektor auf (69%), die ehemaligen Masterstudierenden hingegen arbeiten eher im öffentlichen Sektor bzw. in Organisationen ohne Erwerbscharakter.

Abbildung 21: Beschäftigungssektor nach Abschlussart



Quelle: Controllingdatenportal / AbsolventInnenbefragung der Universität Konstanz PJG 2012/13. Fragegruppe: „Derzeitige Beschäftigung: Sektor, Größe und Wirkungsbereich“, Frage: „In welchem Sektor sind Sie gegenwärtig tätig?“ Dargestellt ist die relative Häufigkeit der Nennungen in %.
Fallzahlen: Bachelor: n=64, Master: n=70, Lehramt: n=46, Uni KN (beinhaltet BA, MA, LA, Jura): n=198.

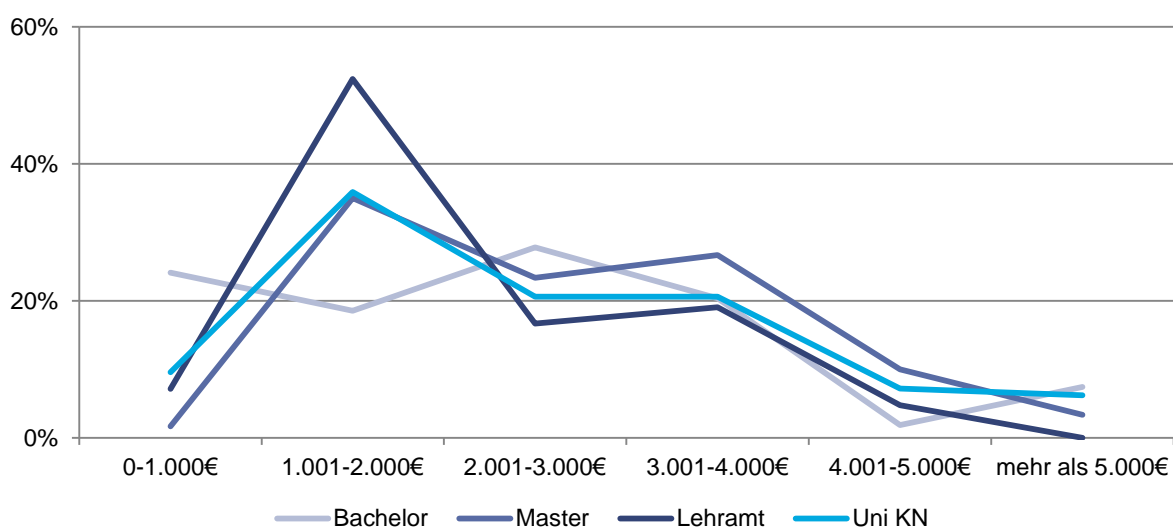
Einkommenssituation

Bei der Brutto-Einkommenshöhe zeigt sich sowohl hinsichtlich der Abschlussart als auch der Sektionszugehörigkeit Varianz in der Gruppe der AbsolventInnen des PJG 2012/13 (vgl. Abb. 22-23). Ein Viertel der BachelorabsolventInnen verdient monatlich weniger als 1.000 Euro, jede/r Zweite aber auch zwischen 2.000 und 4.000 Euro. Der Großteil der MasterabsolventInnen (58%) verdient brutto zwischen 1.000 und 3.000 Euro im Monat. Am wenigsten verdienen im Schnitt die ehemaligen Studierenden der Sektion 2 (82% verdienen weniger als 3.000 Euro/Monat), am meisten die AbsolventInnen der 1. Sektion (49% verdienen mehr als 3.001 Euro/Monat).

Das höchste Gehalt ein bis zwei Jahre nach Studienende beziehen die MasterabsolventInnen. Mit durchschnittlich 2.759 Euro verdienen sie knapp 350 Euro mehr als die Bachelor-, und fast 700 Euro mehr als die AbsolventInnen der Staatsexamensstudiengänge. Das Gehalt der Konstanzer AbsolventInnen liegt jedoch insgesamt unterhalb des Landesschnitts (Master: -506 Euro, Bachelor: -207 Euro, Lehramt: -162 Euro).

Im Vergleich zu den AbsolventInnen des PJG 2008/09 zeigt sich, dass die AbsolventInnen des PJG 2012/13 bessere Chancen auf ein Einstiegsgehalt zwischen 1.001 und 4.000 Euro haben (PJG 2008/09: 61%, PJG 2012/13: 78%) und besonders hohe Einstiegsgehälter ab 5.001 Euro seltener ausgezahlt werden (PJG 2008/09: 20%, PJG 2012/13: 6%). Der Anteil prekär bezahlter Arbeitsverhältnisse (unter 1.000 Euro/Monat) hat insbesondere in der geisteswissenschaftlichen Sektion stark zugenommen (PJG 2008/09: 2%, PJG 2012/13: 15%). Der durchschnittliche Lohnunterschied zwischen den Absolventen und Absolventinnen liegt bei ca. 830 Euro (Mittelwert: Männer: 3.135 Euro, Frauen: 2.308 Euro). Dabei ist die Varianz bei der Fächerwahl zwischen den Geschlechtern zu beachten.

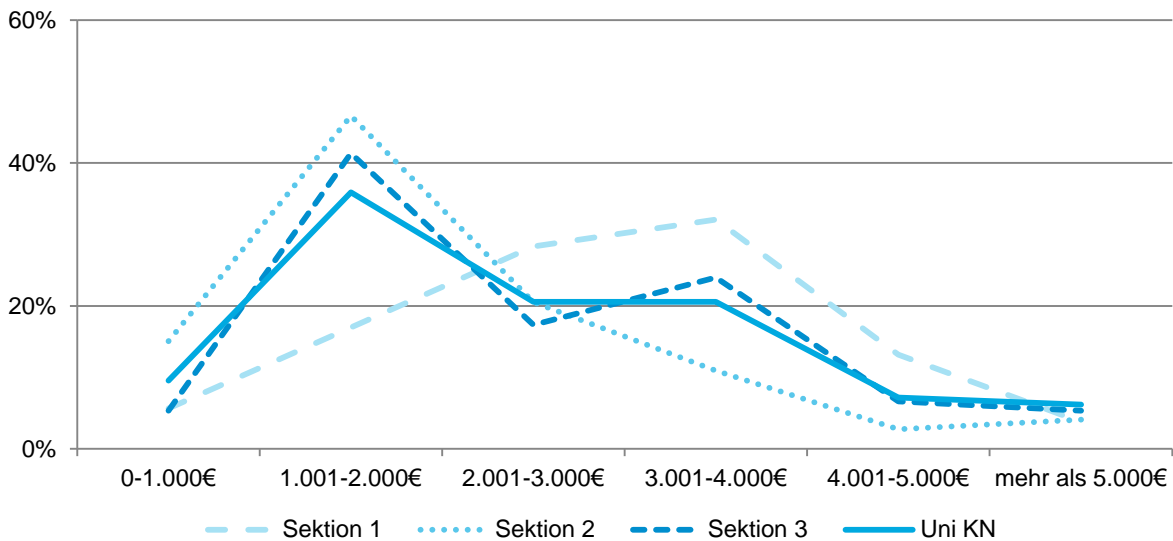
Abbildung 22: Monatliche Brutto-Einkommenshöhe nach Abschlussart



Quelle: Controllingdatenportal / AbsolventInnenbefragung der Universität Konstanz PJG 2012/13. Fragegruppe: „Derzeitiges Beschäftigung: Konkretisierung des Arbeitsfeldes“, Frage: „Wie hoch ist ihr monatliches Brutto-Einkommen in Euro (inkl. Sonderzahlungen und Überstunden)?“ Dargestellt ist die relative Häufigkeit der Nennungen in den einzelnen Kategorien in %.

Fallzahlen: Bachelor: n=54, Master: n=60, Lehramt: n=42, Uni KN (beinhaltet auch Jura): n=209.

Abbildung 23: Monatliche Brutto-Einkommenshöhe nach Sektion



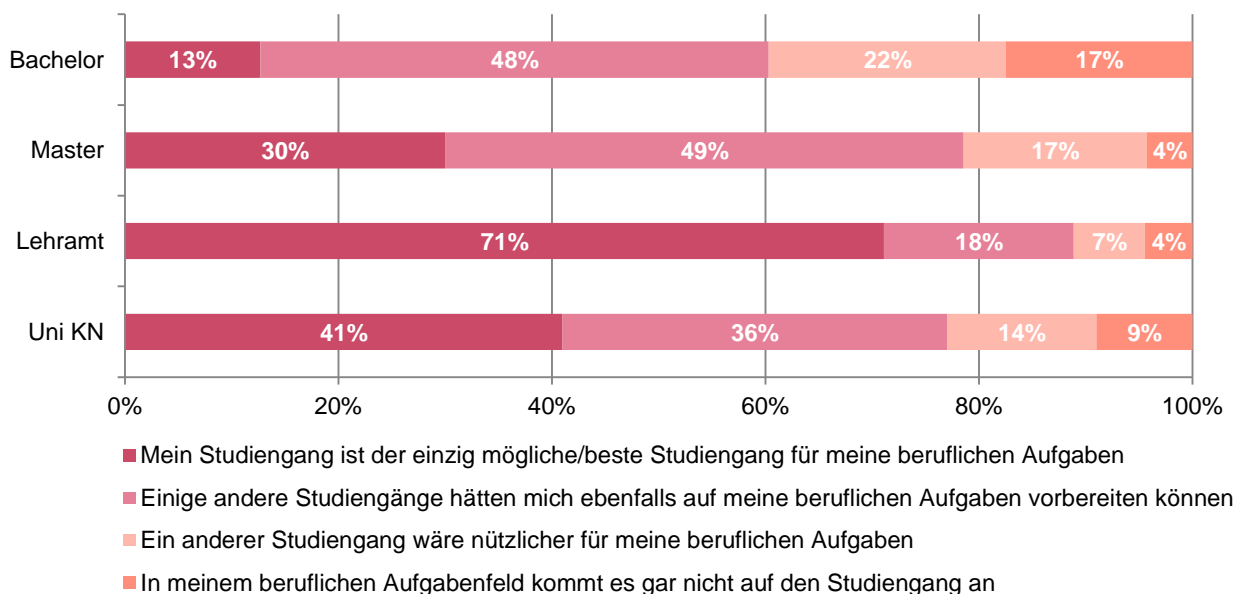
Quelle: vgl. Abb. 22.

Fallzahlen: Sektion 1: n=53, Sektion 2: n=73, Sektion 3: n=75, Uni KN: n=201.

Ausbildungsadäquanz

Die Passung zwischen dem ehemaligen Studiengang und dem beruflichen Arbeitsfeld (Fachadäquanz) variiert stark zwischen den einzelnen Abschlussarten (vgl. Abb. 24). Während die Passung bei BachelorabsolventInnen am wenigsten stark ausgeprägt ist (13%), ist diese bei MasterabsolventInnen deutlich höher (30%).

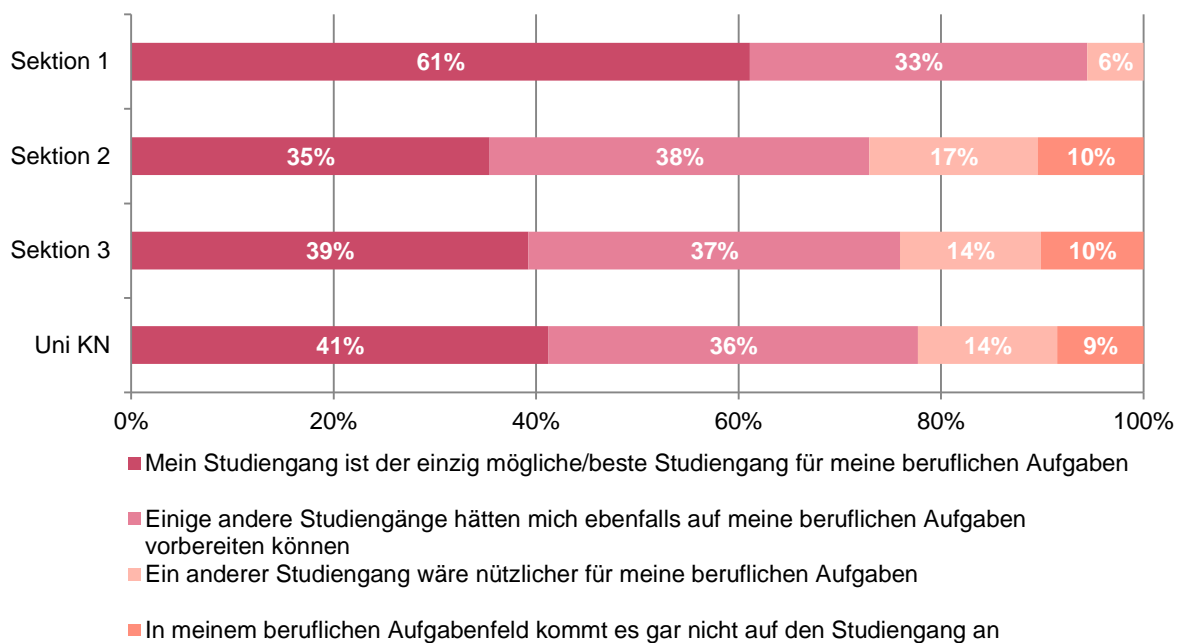
Abbildung 24: Passung zwischen Studium und Beruf nach Abschlussart



Quelle: Controllingdatenportal / AbsolventInnenbefragung der Universität Konstanz PJG 2012/13. Fragegruppe: „Passung zwischen Studium und Beruf“, Frage: Wie würden Sie die Beziehung zwischen Ihrem Studiengang und Ihrem derzeitigen beruflichen Aufgabenfeld charakterisieren?. Dargestellt ist die Häufigkeit der Nennungen in %.
Fallzahlen: Bachelor: n=63, Master: n=70, Lehramt: n=45, Uni KN: n=197.

In Hinblick auf die Fachadäquanz sind es insbesondere die AbsolventInnen der Sektion 1, die sich mit ihrer Ausbildung am passgenauesten auf ihre beruflichen Aufgaben vorbereitet haben. Aufgrund der diversen Berufsbilder in der Geisteswissenschaft, ist die Passung der AbsolventInnen in der Sektion 2 deutlich geringer. Die Unterschiede bei der Fachadäquanz der AbsolventInnen sind größtenteils auf die Fachspezifika in den Natur- und Geisteswissenschaften zurück zu führen (vgl. Teichler 2000: 9). Auffällig ist jedoch im Vergleich zu den Ergebnissen der AbsolventInnenbefragung des PJG 2008/09, dass die Fachadäquanz in der 1. Sektion um vier Prozentpunkte zugenommen hat, in den anderen beiden Sektion hingegen gesunken ist (Sektion 2: -4%, Sektion 3: -11%).

Abbildung 25: Passung zwischen Studium und Beruf nach Sektion

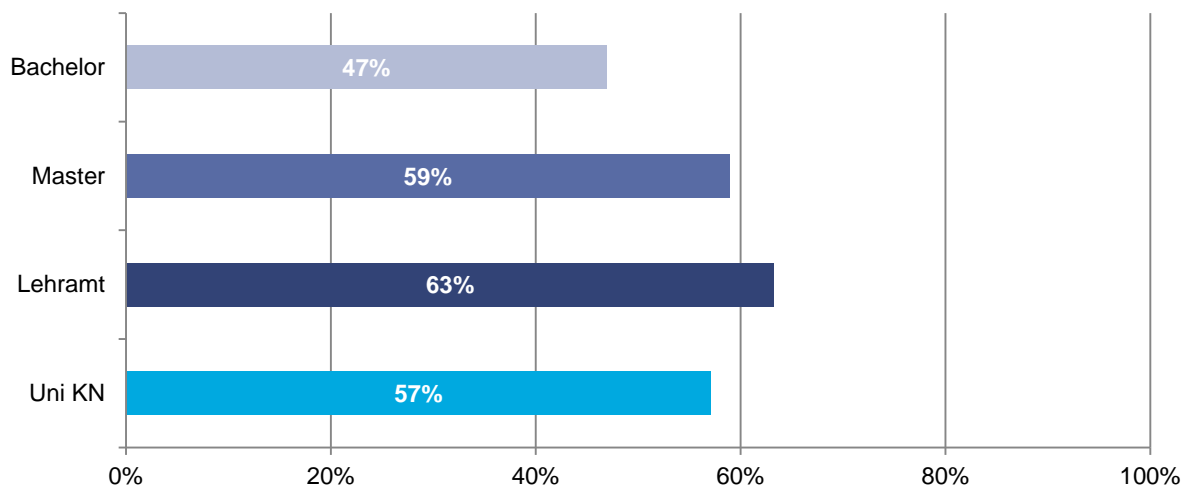


Quelle: vgl. Abb. 24.

Fallzahlen: Sektion 1: n=36, Sektion 2: n=96, Sektion 3 n=79, Uni KN: n=211.

Fragt man die AbsolventInnen, ob ihre berufliche Situation ihrem Ausbildungsniveau angemessen ist (Qualifikationsadäquanz), bejahen dies 57 Prozent der erwerbstätigen AbsolventInnen (Abb. 26-27). Die Qualifikationsadäquanz ist bei den BachelorabsolventInnen am niedrigsten ausgeprägt (47%). Eine sehr geringe Qualifikationsadäquanz gibt es bei den AbsolventInnen der Sektion 2, hier insbesondere bei den BachelorabsolventInnen (31%). Während die Qualifikationsadäquanz bei den AbsolventInnen in der Sektion 1 im Vergleich zu den PJG 2008/09 und 2010/11 kontinuierlich wächst (PJG 2008/09: 45%, PJG 2010/11: 61%), sinkt diese in der Sektion 2 (PJG 2008/09: 48% , PJG 2010/11: 45%). Hinsichtlich des Geschlechts ergeben sich keine gewichtigen Unterschiede bei der Qualifikationsadäquanz.

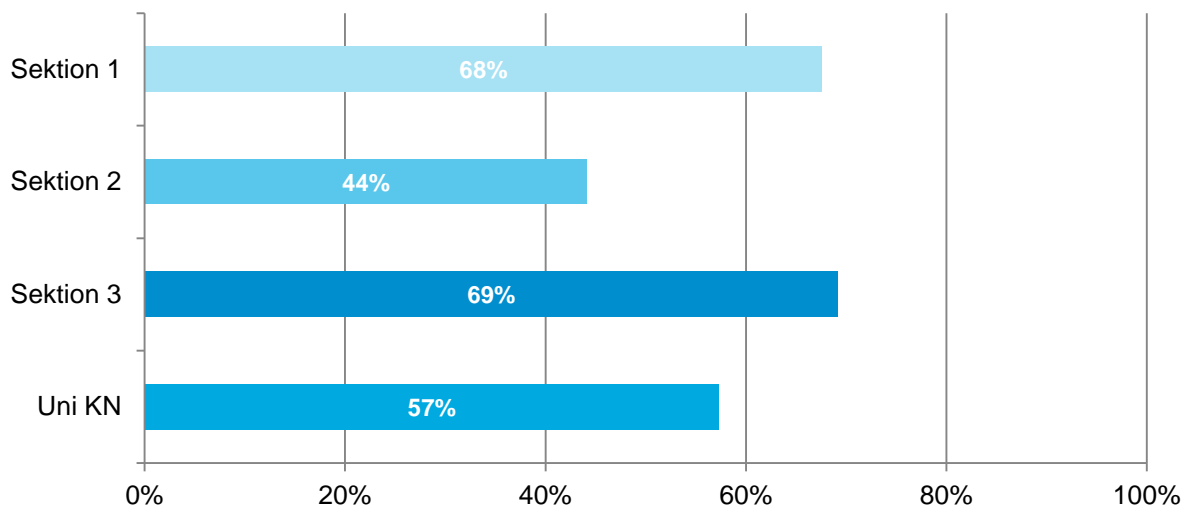
Abbildung 26: Angemessenheit der beruflichen Situation zur Ausbildung nach Abschlussart



Quelle: Controllingdatenportal / AbsolventInnenbefragung der Universität Konstanz PJG 2012/13 Fragegruppe: „Passung zwischen Studium und Beruf“, Frage: "Wenn Sie alle Aspekte Ihrer beruflichen Situation (Status, Position, Einkommen, Arbeitsaufgaben, usw.) bezogen auf Ihre derzeitige Beschäftigung berücksichtigen: In welchem Maße ist Ihre berufliche Situation Ihrer Ausbildung angemessen?" Antwortmöglichkeiten auf einer 5er-Skala von 1 („In sehr hohem Maße“) bis 5 („Gar nicht“). Dargestellt ist die zusammengefasste relative Häufigkeit der Nennungen „In sehr hohem Maße“ und „In hohem Maße“ in %.

Fallzahlen: Bachelor: n=64, Master: n=73, Lehramt: n=49, Uni KN: n=205.

Abbildung 27: Angemessenheit der beruflichen Situation zur Ausbildung nach Sektion



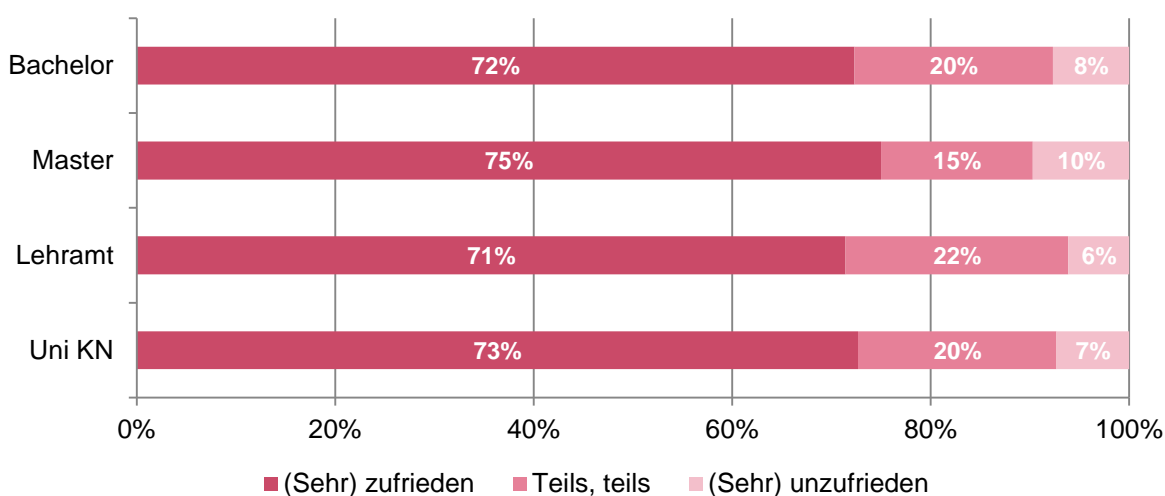
Quelle: vgl. Abb. 26.

Fallzahlen: Sektion 1: n=37, Sektion 2: n=102, Sektion 3: n=81, Uni KN n=220.

Berufszufriedenheit

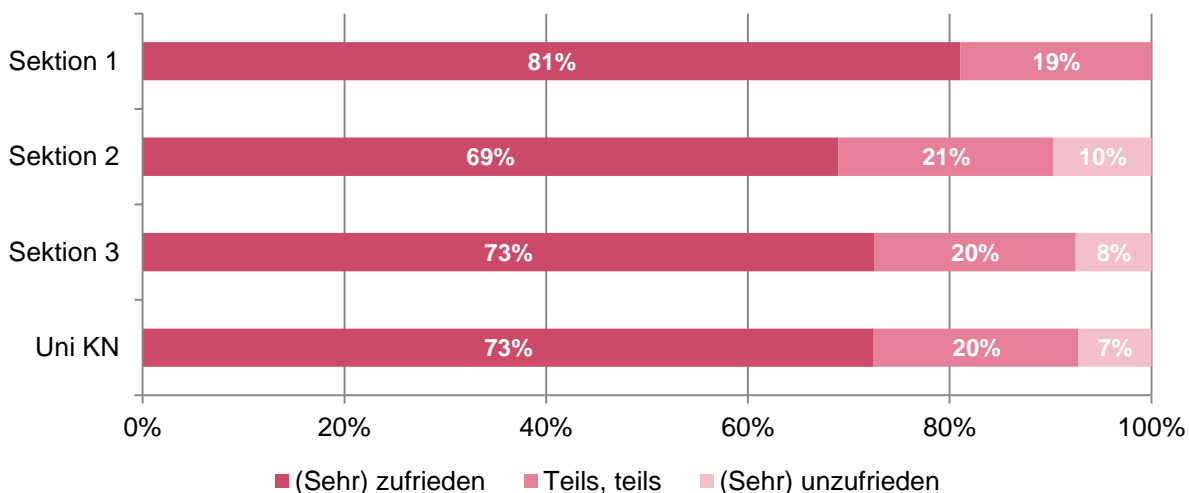
Die Zufriedenheit mit der beruflichen Situation liegt unabhängig von der Abschlussart bei über 70 Prozent. Aufgeschlüsselt nach der Sektionszugehörigkeit ist zu erkennen, dass die AbsolventInnen der Sektion 1 am zufriedensten mit ihrer beruflichen Situierung sind. Im Vergleich zu früheren Abschlussjahrgängen ist die berufliche Zufriedenheit bei den AbsolventInnen des PJG 2012/13 insgesamt betrachtet besonders hoch (Uni KN: PJG 2008/09: 62%, PJG 2010/11: 57%, 2012/13: 73%). Geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Berufszufriedenheit sind nicht festzustellen.

Abbildung 28: Berufszufriedenheit nach Abschlussart



Quelle: Controllingdatenportal / AbsolventInnenbefragung der Universität Konstanz PJG 2012/13. Fragegruppe: „Passung zwischen Studium und Beruf“, Frage: "Inwieweit sind Sie mit Ihrer beruflichen Situation insgesamt zufrieden?". Dargestellt sind die zusammengefassten Häufigkeiten der Nennungen 1 („Sehr zufrieden“) + 2 („Zufrieden“), 3 („Teils, teils“) und 4 („Unzufrieden“) + 5 („Sehr unzufrieden“) in %.
Fallzahlen: Bachelor: n=65, Master: n=72, Lehramt: n=49, Uni KN: n=205.

Abbildung 29: Berufszufriedenheit nach Sektion



Quelle: vgl. Abb. 28.

Fallzahlen: Sektion 1: n=37, Sektion 2: n=103, Sektion 3 n=80, Uni KN n=220.

Fazit

Im vorliegenden Bericht wurden zahlreiche Informationen zum Studien- und Berufserfolg der Bachelor-, Master-, LehramtsabsolventInnen sowie der AbsolventInnen des ersten juristischen Staatsexamens des Prüfungsjahrgangs 2012/13 präsentiert. Es konnte dargelegt werden, dass die Ergebnisse auf Sektionsebene und hinsichtlich der Darstellungen nach Abschlussart ein gutes Abbild der AbsolventInnen dieses Prüfungsjahrgangs wieder gibt.

Vor dem Hintergrund der präsentierten Ergebnisse können folgende Schlussfolgerungen gezogen werden:

- Knapp 45 Prozent der AbsolventInnen haben im Rahmen ihres Studiums studienbezogene Auslandserfahrungen gesammelt. Die Frage nach den Gründen gegen ein Auslandsstudium gibt Aufschluss darüber, wie dieser Anteil noch gesteigert werden könnte. Ein Fünftel der BachelorabsolventInnen gab an, dass ihr Studium für einen Auslandsaufenthalt zeitlich zu eng strukturiert war und jede/r zehnte AbsolventIn beklagte sich über unzureichende Beratung und die mangelnde Anerkennung von Auslandsstudienleistungen.
- In zahlreichen Kompetenzfeldern sind die AbsolventInnen nach eigenen Angaben zum Zeitpunkt des Studienabschlusses sehr gut aufgestellt. Insbesondere ihre Fähigkeit selbstständig zu arbeiten und ihre schriftliche Ausdrucksfähigkeit bewerten die AbsolventInnen mit guten Noten. Die eigenen Fremdsprachenkenntnisse hingegen, sowie ihre Konfliktfähigkeit und interkulturelle Kompetenz schätzen die AbsolventInnen hingegen eher mittelmäßig ein. Die Rückmeldungen der LehramtsabsolventInnen legen eine kritische Überprüfung der Inhalte der LehrerInnenausbildung, insbesondere der Ethisch-Philosophischen Grundlagen wie auch des Modul Personale Kompetenzen, nahe.
- Der Übergang vom Bachelor zum Master gestaltet sich in den drei Sektionen sehr unterschiedlich. Während in der Naturwissenschaftlichen Sektion fast alle BA-AbsolventInnen einen Master anschließen, sind dies in der Geisteswissenschaftlichen Sektion nur zwei Drittel der AbsolventInnen (Uni KN: 81%, Sektion 3: 82%). Die Geisteswissenschaftliche Sektion muss allein aus diesem Grund mit vergleichsweise weniger Master-Bewerbungen rechnen. Hinzu kommt die größere Mobilität der BA-AbsolventInnen in der Geisteswissenschaftlichen Sektion und auch in der Sektion 3. Nur jede/r dritte BA-AbsolventIn dieser beiden Sektionen schließen ihren Master in Konstanz an (Sektion 1: 64%). Gründe wie der Verbleib am bisherigen Wohnort, der persönliche Kontakt zu Lehrenden oder die Attraktivität der Region sind für die geisteswissenschaftlichen BA-AbsolventInnen deutlich weniger wichtig als in der Sektion 1. Dafür wählen überproportional viele geisteswissenschaftliche Bachelor einen Studiengang mit berufspraktischer Orientierung (Sektion 2: 49%, Uni KN: 38%). Diese Ergebnisse legen nahe, dass die Masterprogramme dieser Sektion vor allem außerhalb der Universität Konstanz beworben werden müssen. Dies trifft in einem etwas abgeschwächten Maße auch für die Masterprogramme der Sektion 3 zu.
- Der Berufseinstieg erfolgte bei den AbsolventInnen in der Regel wenige Monate nach Studienabschluss. Schwierigkeiten bei der Jobsuche hatten vor allem die Bachelorabsol-

ventInnen der Sektion 2. In dieser Sektion ist auch der Anteil der Bachelor- und MasterabsolventInnen, die nach dem Studium ein Praktikum absolvieren vergleichsweise höher.

In der Gesamtschau scheint es der Universität Konstanz gut zu gelingen, den Studierenden entsprechende Kompetenzen und Fähigkeiten zu vermitteln, die sie arbeitsmarktfähig machen und in die Lage versetzen, eine ihrem Abschlussniveau und ihrem Fach entsprechende Beschäftigung zu finden.

Literaturverzeichnis

- Abele, Christine, Kucinskaite, Danguole, Sewelies, Elena (2009): Studienbedingungen und Berufserfolg. AbsolventInnenbefragung der Universität Konstanz – Prüfungsjahrgang 2009, Konstanz.
- OECD (2014): Bildung auf einen Blick. OECD-Indikatoren, Paris.
- Mergner, Julia, Ortenburger, Andreas, Vöttiner, Andreas (2015): Studienmodelle individueller Geschwindigkeiten. Ergebnisse der Wirkungsforschung 2011-2014. Projektbericht des DZHW
- Middendorff, Elke; Apolinarski, Beate; Poskowsky, Jonas; Kandulla, Maren; Netz, Nicolai (2012). Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2012 - 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks.
- Universität Konstanz Prüfungsstatistik für das Studienjahr 2010/2011, Konstanz 2011.
- Stabsstelle Qualitätsmanagement: Studienbedingungen und Berufserfolg. AbsolventInnenbefragung der Universität Konstanz – Prüfungsjahrgang 2011, März 2014
- Teichler, Ulrich (2000): Potentiale und Erträge von Absolventenstudien, in: Burkhardt, Anke; Schomburg, Harald; Teichler, Ulrich (2000): Hochschulstudium und Beruf – Ergebnisse von Absolventenstudien, München, Seite 9-26.

Anhang

Tabelle 7: Zusammensetzung der AbsolventInnenstichprobe BW nach Universität

	n	%
Eberhard Karls Universität Tübingen	1.250	30%
Karlsruher Institut für Technologie	1.116	26%
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg	917	22%
Universität Konstanz	572	14%
Universität Ulm	368	9%

Tabelle 8: Zusammensetzung der AbsolventInnenstichprobe BW nach Fächergruppe und Abschlussart

	Ge	Sp	RWS	MaW	Hu	In	Ku	Gesamt
BA	36%	37%	50%	46%	40%	51%	54%	46%
MA	13%	7%	20%	20%	50%	13%	17%	17%
LA (Gym.)	32%	39%	4%	7%	-	0%	2%	9%
LA (berufl. Schule)	1%	-	0%	0%	-	-	-	0,2%
Staatsexamen (ohne LA)	-	-	12%	5%	-	-	-	5%
Diplom	2%	11%	12%	22%	-	36%	-	17%
Magister Artium	13%	6%	3%	0%	-	-	27,1	4%
Kirchliches Examen	4%	-	-	-	-	-	-	1%
LL.M	-	-	0%	-	-	-	-	0%
N	729	54	1.331	1.153	33	813	48	4.161

Abkürzungen: Ge = Geisteswissenschaften, Sp = Sport, RWS = Rechts- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, MaW = Mathematik / Naturwissenschaft, Hu = Humanmedizin, In = Ingenieurwissenschaften, Ku = Kunst, Kunstwissenschaft

Tabelle 9: Rücklauf je Fachbereich

Fachbereich	Absolv.- Stichprobe		Prüfungsstatistik Uni KN
Mathematisch- Naturwissenschaftliche Sektion			
Biologie	47	8%	7%
Chemie (inkl. Life Science)	25	4%	4%
Physik	55	10%	8%
Mathematik und Statistik	17	3%	3%
Psychologie	40	7%	7%
Geisteswissenschaftliche Sektion			
Geschichte und Soziologie	59	10%	10%
Literaturwissenschaft*	54	9%	**
Sprachwissenschaft	52	9%	**
Rechts-, Wirtschafts- und Verwaltungswiss. Sektion			
Rechtswissenschaft	38	7%	8%
Wirtschaftswissenschaft (inkl. MFÖ)	88	15%	18%
Politik- und Verwaltungswissenschaft	68	12%	11%

Quelle: Prüfungsstatistik Universität Konstanz Studienjahr 2012/13, Controllingdatenportal / AbsolventInnenbefragung der Universität Konstanz PJG 2012/13. Eigene Zusammenstellung für FB mit $n \geq 20$ in der AbsolventInnenbefragung. Dargestellt sind die absoluten und relativen Häufigkeiten der Nennungen.

*Die Lehramt-Studiengänge Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Russisch und Spanisch sind der Sprachwissenschaft zugeordnet worden

**Aufgrund der interdisziplinären Lehramtsstudiengänge in Sektion 2 erfolgt keine Ausweisung des Studierendenanteils Uni KN ges.

Tabelle 10: Liste der ArbeitgeberInnen nach Branche

Arbeitgeber nach Branchen	
Schulen	Praxis Dr. Saulean, Singen
Berufskolleg Waldenburg	Praxis Prof. Dr. Zwicker und Partner
Friedrich-List-Schule, Ulm	Psychiatrische Tagesklinik
Gymnasium Engen	Spital Thurgau
Hohentwiel-Gewerbeschule, Singen	Zentrum für Psychiatrie Reichenau
Montfort-Gymnasium, Tettnang	Zentrum für Psychiatrie Weissenau
Salvatorkolleg Bad Wurzach	Zieglersche Anstalten
Teach First Deutschland	
	Öffentliche Verwaltung
Hochschulen	Bundesland Baden-Württemberg
ETH Zürich	Bundesland Hessen
Georg-August-Universität, Göttingen	Bundesland Niedersachsen
Hertie School of Governance, Berlin	Bundesland Nordrhein-Westfalen
HU Berlin	Bundesland Schleswig-Holstein
Karolinska Institut, Schweden	Kammergericht Berlin
Lehrstuhl für Bürgerliches Recht	Kultusministerium Baden-Württemberg
Seminar für Didaktik & Lehrerbildung Rottweil	Landeslehrerprüfungsamt
Technical University of Denmark	Landgericht Konstanz
TU Darmstadt	Landgericht Stuttgart
Universität Bern	Landratsamt Konstanz
Universität Düsseldorf	Landratsamt Ludwigsburg
Universität Freiburg	Oberlandesgericht Karlsruhe
Universität Konstanz	Regierungspräsidium Karlsruhe
University of Oxford	Regierungspräsidium Stuttgart
	Regierungspräsidium Tübingen
Gesundheitswesen und Pharmaindustrie	Stadt Konstanz
Asklepios Klinik	Stadt Stuttgart
Böhringer Ingelheim Pharma GmbH & Co KG	Statistisches Bundesamt
Fachklinik für Psychosomatik & Psychotherapie	
Filderklinik	Finanzwesen und Beratungsunternehmen
Justizvollzugskrankenhaus Hohenasperg	Allianz
Kraichgau Klinik	BankM
Luisenklinik Bad Dürrenheim	Börse Stuttgart
Mikrobiologisches Labor Dr. Michael Lohmeyer	CPC Unternehmensmanagement
Münchener Leukämielabor	D-Fine GmbH

Ernst & Young	Sola Media GmbH
Exop GmbH	Trumpf
Grenke Finance PLC	Unilever Schweiz
Kienbaum AG	Volkswagen AG
KPMG AG	Webrepublic AG
Landesbank Baden-Württemberg	
Landesbank Bayern	Forschungseinrichtungen
Munich Re	Brain AG
Psinova AG	FGen GmbH
Siemens Management Consulting	Fraunhofer Institut
Solcom Unternehmensberatung	IBM Deutschland Research & Development
The Boston Consulting Group	Innovationszentrum f. Mobilität u. gesell. Wandel
Wüstenrot Bausparkasse	Interface Politikstudien Forschung GmbH
	Niedersächsisches Institut Wirtschaftsforschung
Privatunternehmen	Unicepta Gesellschaft für Medienanalyse
Air Berlin PLC & Co	
British Airways	Wohltätigkeitsorganisationen
Miles & More GmbH (Lufthansa)	Diakonie Ravensburg
Adecco	Gemeinnützige Bildungseinrichtung des DGB
Babywalz	Gemeinnützige Hilfsgesellschaft St. Gallen
Carl Zeiss SMT GmbH	Kath. Kirchengemeinde St. Nikolaus
Daimler AG	Sozialverband NRW
Fisalis AG	
Holidaycheck	Sonstiges
Ikea Ch	Bayerische Staatsoper
Kao Germany	Galerist, Stuttgart
Kendrion Villingen GmbH	H. S. Internationale Erbenermittlung
Laser Quantum	Hegau Jugendwerk Gailingen
Nike Inc.	Mooswaldhof Islandpferde
P3 Systems GmbH	Goethe-Institut, Freiburg
Printus GmbH	SWR
Robert-Bosch GmbH	Willkie Far & Gallgher
Sigma-Aldrich	